Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105 6275



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z ogr. odp., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Freitag, 20. März 1936 — Nr. 67

Beck und Eden für Verständigung

Grandi warnt vor unüberlegten Handlungen — In Erwartung der deutschen Abordnung

London, 18. März. Der Völkerbundrat trat am Mittwoch um 16 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Aussprache über den französisch-belgischen Entschließungsantrag zum Locarnovertrag fortzusetzen. Als Erster sprach Außenminister Eden.

Vorher hatte der Rat in nichtöffentlicher Sitzung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Abordnung an den Arbeiten teilnehmen könne. Außerdem wurde beschlossen, eine Sitzung des Dreizehner-Ausschusses, d. h. des Völkerbundrates ohne Italien, zur Prüfung der italienischen und abessinischen Antwort auf den Anfang des Monats ergangenen Friedensappell am Donnerstag nachmittag abzuhalten.

Außenminister Eden

führte in seiner Rede in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundrates folgendes aus: „Ich habe bereits vor dem Rat erklärt, daß nach Auffassung der britischen Regierung ein offenkundiger und unbestreitbarer Bruch der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die entmilitarisierte Zone begangen worden ist. Nach Auffassung meiner Regierung ist dies jedoch bei weitem nicht die einzige Aufgabe, die der Rat im vorliegenden Falle zu erfüllen hat. Die Bestimmungen des Locarnovertrages fallen in den Rahmen des Völkerbundpaktes, und Artikel 7 des Locarnovertrages lautet folgendermaßen: „Der vorliegende Vertrag, der dazu bestimmt ist, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, und der mit dem Völkerbundpakt im Einklang steht, darf nicht ausgelegt werden als Einschränkung der Pflichten des Völkerbundes, alle zweckmäßigen und wirksamen Maßnahmen zur Wahrung des Weltfriedens zu ergreifen."

Unsere Pflicht ist es, nicht zu erklären, daß ein Bruch begangen worden ist, wir müssen uns stets unser letztes Ziel und unsere höchste Verantwortlichkeit vor Augen halten, die darin besteht, den Frieden zu bewahren und ein gutes Einverständnis unter den Völkern Europas auf einer festen und dauernden Grundlage aufzubauen.

Der Zweck von Locarno war zweifach, in erster Linie die Aufrechterhaltung des Friedens und sodann die Schaffung des internationalen Vertrauens durch Garantierung der Sicherheit in Westeuropa. Ich glaube, daß wir es heute mit dem zweiten Ziel ebenso sehr zu tun haben wie mit dem ersten. Es ist nicht nur die Struktur des internationalen Rechtes, das gestärkt werden muß, sondern alles das muß eine Festigung erfahren, was die Grundlage zu internationalem Recht bildet, nämlich der Friede unter den Völkern.

Man muß beachten, daß der Bruch des Locarnovertrages, so klar er auch ist, nicht eine unmittelbare Bedrohung mit Feindseligkeiten in sich trägt.

Es ist Zeit vorhanden, um mit Klugheit wie auch mit Entschlossenheit die Lage zu prüfen. So ernst auch die Lage ist, so ist sie doch von der Gelegenheit begleitet, einen dauerhaften Frieden zu schaffen, und dieses Ziel muß ein wichtiger Gesichtspunkt für die Schritte selbst sein, die zur Erreichung des Zieles unternommen werden."

Danach machte Eden die wichtige Feststellung, daß der Bruch des Vertrages durch Deutschland keine Aktion gewesen sei, die die sofortige Anwendung der im Locarnovertrag vorgesehenen Maßnahmen notwendig mache.

Der italienische Botschafter in London, Grandi,

gab hierauf eine Erklärung ab, in der er von dem Ernst der Lage sprach. Die Feststellung einer Vertragsverletzung durch Deutschland sei um so peinlicher gewesen, als es sich um eine Großmacht handle, deren Mitarbeit für den Frieden und die Wohlfahrt Europas unerläßlich sei. Italien sei sich seiner Verantwortlichkeit auf Grund des Locarnovertrages voll bewußt und bleibe seinen Verpflichtungen treu.

Selbstverständlich könnten jedoch diejenigen Staaten, die in Genf im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall Maßnahmen getroffen hätten, deren Ungerechtigkeit das ganze italienische Volk tief empfinde, nicht erwarten, daß Italien Maßnahmen anwende, die mit seiner gegenwärtigen Lage unvereinbar seien.

Es bestehe ein Widerspruch zwischen der Stellung eines unter Sanktionen gestellten Landes und der ihm obliegenden Aufgabe als Garantiemacht. **Es müsse verhütet werden, daß aus der gegenwärtigen Krise Europa noch gespaltener und geschwächter, als es schon sei, hervorgehe.** In den letzten Monaten sei der europäische Friede von den Wechselfällen eines Kolonialstreites abhängig gemacht worden. Die Erfahrung der letzten Monate werde hoffentlich zumindest zu der Erkenntnis führen, daß in Europa ein einheitliches Friedens-, Zusammenarbeits- und Vertrauensproblem bestehe.

Es sei möglich, daß man endlich am entscheidenden Wendepunkt der europäischen Geschichte stehe. Italien sei sich seiner Aufgabe bei dem Werk der Sicherheit und des Wiederaufbaues Europas voll bewußt. Diese Wiederaufbauarbeit müsse, wenn sie nicht umsonst sein solle, auf dem Verständnis der gegenseitigen Bedürfnisse, auf der Erkenntnis und der wechselseitigen Achtung der Lebensnotwendigkeit der Völker und vor allem auf einer einheitlicheren Auffassung der Rechte, der Interessen und der Pflichten der europäischen Kultur aufgebaut sein.

Der polnische Außenminister Beck,

der nunmehr das Wort ergriff, sprach über die allgemeine Bedeutung der Locarnoverträge, die seinerzeit in Polen nicht günstig aufgenommen worden seien. Immerhin sei es möglich gewesen, das französisch-polnische Bündnis in die Verträge von 1925 in Form eines Garantievertrages auf Gegenseitigkeit einzufügen. Dieses Bündnis sei in Kraft geblieben und bleibe in Kraft. Was Belgien betreffe, so bestehe kein besonderes politisches Abkommen zwischen ihm und Polen. Die hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden Nationen mache jedoch Polen zur Pflicht, die belgischen Interessen aufmerksam in Betracht zu ziehen.

Was Polen selbst betreffe, so hätten die Erklärungen zwischen ihm und dem Deutschen Reich vom Januar 1934 die Lage geordnet. Diese Erklärungen, die in der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens vereinbart und dem festen Willen der beiden Regierungen entsprungen seien, den Frieden an ihrer gemeinsamen Grenze zu sichern, hätten es ermöglicht, zwischen Polen und Deutschland Beziehungen herzustellen, die von gegenseitiger Achtung durchdrungen seien. Die Worte, die der deutsche Reichskanzler in letzter Zeit in seinen Reden Polen gewidmet habe, bewiesen den Willen der Reichsregierung, die Verpflichtungen, die sie gegenüber Polen übernommen habe, aufrechtzuerhalten, und machten deutlich, in welchem Geiste das Reich sie anwenden wolle.

Zu den Erörterungen über den französisch-sowjetrussischen Pakt erklärte Beck: „Ich stelle fest, daß dieser zwischen Frankreich und der Sowjetunion abgeschlossene Pakt, an dem Polen ebensowenig wie am Rheinpakt beteiligt ist, in keiner Weise die Verpflichtungen und das Recht hat ändern können, die sich für Polen aus seinen früheren Abmachungen ergeben. Was die Sowjetunion angeht, so sind die Verpflichtungen Polens im Laufe der letzten Jahre in dem Nichtangriffspakt und in dem Londoner Protokoll über die Definition des Angreifers festgelegt worden." Beck erklärte zum Schluß, bei allen Verhandlungen müsse der von Polen stets vertretene Grundsatz beachtet werden, daß über die Interessen irgendeines Landes international nicht ohne seine Beteiligung und Zustimmung verhandelt werden könne. Die Anwendung dieses Grundsatzes könne allein dazu beitragen, das internationale Vertrauen, auf dem die Sicherheit beruhe, zu stärken.

Die Vertreter **Spaniens** und **Argentiniens** sprachen sich anschließend gegen eine „einseitige Aufhebung" vertraglicher Verpflichtungen aus.

Der dänische Außenminister Munch meinte, die Vertragsverletzung sei unbestritten. Man dürfe aber nicht bei dieser Feststellung stehen bleiben und sich nicht einem unfruchtbaren Fatalismus ergeben. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen zwischen den unmittelbar beteiligten Staaten einen Schritt zur Wiederversöhnung bildeten, der allein das Gefühl der Sicherheit schaffen könne.

Der rumänische Außenminister Titulescu sprach von einer Erschütterung des gesamten Systems der kollektiven Sicherheit. Die Staaten der Kleinen Entente seien nicht gegen die Erörterung der deutschen Vorschläge. Diese müsse aber zu gegebener Zeit stattfinden, das heißt, nachdem die von Frankreich und Belgien aufgeworfene Vorfrage geregelt sei. Locarno bestehe fort, ja, es habe erst in den letzten Tagen volle Wirksamkeit erlangt. Eine neue Regelung müsse diese Garantien verstärken und einen unteilbaren Frieden zwischen Deutschland und allen Staaten Europas herbeiführen.

Als letzter Redner sprach der portugiesische Außenminister Vasconcellos, der es dem Rat anheimstellte, die notwendigen Wege zur Sicherung des europäischen Friedens auf fester Grundlage zu finden.

Hierauf wurde die Fortsetzung der Aussprache auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt. Es fiel auf, daß der Vertreter von Ecuador an der heutigen Sitzung nicht teilgenommen hat. Wie man hört, ist seine Abwesenheit darauf zurückzuführen, daß seine Regierung nicht gegen Deutschland sprechen und stimmen will.

Ribbentrop in London

Die deutsche Delegation für London verließ Mittwoch nachmittag 2 Uhr mit zwei Sonderflugzeugen den Berliner Flughafen.

In Begleitung des Botschafters v. Ribbentrop befanden sich Ministerialdirektor Dieckhoff und der Vortragende Legationsrat in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes Woermann, Legationsräte Wingen und (als Uebersetzer) Dr. Schmidt, ferner Legationssekretär Dr. Kordt, der Adjutant des Botschafters, Thorner, und der Pressechef des Botschafters, Dr. Boettiger. Hinzu kam das Büro- und Hilfspersonal der Delegation, so daß insgesamt **20** Personen die beiden Flugzeuge bestiegen. Botschafter v. Ribbentrop traf wenige Minuten vor 2 Uhr auf dem Flughafengelände ein. Um 2 Uhr startete die Maschine des Botschafters.

Legationsrat v. Schmieden, der ebenfalls der Delegation angehört, trifft im Laufe des morgigen Vormittags in London ein.

London, 18. März. Mit großer Spannung wird hier das Eintreffen der deutschen Delegation erwartet, die heute nachmittags 5 Uhr 30 Min. auf dem Flugplatz Croydon gelandet ist.

Dem augenblicklichen Programm zufolge wird Botschafter v. Ribbentrop morgen vormittag den deutschen Standpunkt vertreten.

Die morgige Ratstagung soll sehr früh beginnen, um Flandin, der mittags nach Paris abfliegen will, Gelegenheit zu geben, ihr beizuwohnen. Die Abstimmung des Völkerbundrates ist für morgen zu erwarten.

Aufgeregte Pariser Blätter wollen bereits wissen, daß Flandin mit dem Ratsspruch in der Tasche und unter Bezugnahme auf Artikel 4 des Locarno-Vertrages um die Beistandshandlung Englands und Italiens ersuchen werde. Sollten die Franzosen sich zu einer derartigen Politik versteigen, so würden sie in England einige Ueberraschung erleben, oder vielmehr keine Ueberraschung. Denn die Abneigung des englischen Volkes, die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinlande dramatisch auszunutzen, wächst geradezu von Stunde zu Stunde

Die gestrige Tagung des Arbeitsausschusses für auswärtige Angelegenheiten sprach hierfür deutlich genug. So schreibt der „Evening Standard", daß Sir Austen Chamberlain ganze fünf Abgeordnete auf seiner Seite gefunden habe, während die „Evining News" ihren heutigen Leitartikel mit „Mehr Licht, weniger Hitze" überschreibt und der „Star" die Panikmacher bereits als erledigt betrachtet.

Der englische Vorschlag

Die während des Dienstag abgehaltene zweite Sitzung der Locarno-Mächte, die um 10 Uhr abends begann, dauerte bis in die frühen Morgenstunden des Mittwoch. Sie war der Aussprache über die englische Denkschrift gewidmet, die Dienstag vormittag den anderen Locarno-Mächten vorgelegt worden war. Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß diese Denkschrift nicht etwa schon einen vollständigen englischen Plan für die Neuregelung der Beziehungen unter den westeuropäischen Nationen enthält, sondern einen Entwurf für die Vorschläge darstellt, welchen die Locarno-Mächte dem Völkerbundrat unterbreiten wollen, damit auf dieser Grundlage der Völkerbundrat die Beistandspflicht der Garantiemächte des Paktes umschreiben und damit eine neue Rechtsgrundlage schaffen kann, die so lange gültig bleiben werde, bis eine dauernde und erträglichere Regelung erzielt werden kann.

Ein im „Daily Telegraph" erschienener Bericht, wonach der Vorschlag eine entmilitarisierte Zone zu beiden Seiten der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Grenzen vorsehe, scheint richtig zu sein.

Der englische Vorschlag sieht weiter vor, daß Frankreich selber die Frage der Vereinbarkeit des Sowjetpaktes mit dem Locarno-Vertrag dem Haager Gerichtshof zur Entscheidung unterbreiten soll, auch für den Fall, wenn Deutschland sich weigern würde, den Rechtsweg zu beschreiten oder den Haager Spruch als verbindlich anzuerkennen. Eine teilweise Zurückziehung deutscher Truppen aus der Rheinlandzone ist in dem englischen Entwurf nicht gefordert.

Der wichtigste Punkt der englischen Vorschläge aber ist die Frage englischer Garantien für Frankreich und Belgien für die Dauer der Verhandlungen über ein allgemeineres Vertragsinstrument.

Es scheint auch kein Zweifel darüber zu bestehen, daß die englischen Vertreter in der gestrigen Nachtsitzung der Locarno-Mächte über ihre bisherigen Zusagen hinausgegangen sind und engere Gestaltung der Locarnoverpflichtungen unter den vier Westmächten grundsätzlich angenommen haben. Englischerseits wird jedoch ausdrücklich betont, daß die in Aussicht genommenen Vereinbarungen nicht gegen irgend jemand, insbesondere

nicht gegen Deutschland gerichtet sind, und daß England bemüht ist, Deutschland zu einem möglichst baldigen Zeitpunkt in dieses System einzubeziehen.

Wieder eine Nachtsitzung der Locarnomächte

London, 19 März. Die Locarnomächte setzten am Mittwoch gegen 23 Uhr englischer Zeit ihre Besprechungen im Foreign Office fort. Ueber die Sitzung, die erst um 2 Uhr morgens geschlossen wurde, ist folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden:

„Die Sitzung prüfte den Entwurf für ein allgemeines Uebereinkommen unter Vorbehalt gewisser Punkte, die einer weiteren Prüfung bedürften. Es wurde ein beträchtlicher Fortschritt erzielt."

London, 19. März. **Die Locarnomächte werden** im Laufe des Donnerstag erneut zusammentreten. Das britische Kabinett wird voraussichtlich am Vormittag tagen und die aufgeworfenen Fragen erörtern. Man hofft, bis Sonnabend sowohl die Arbeiten des Völkerbundrates wie der Locarnomächte abgeschlossen zu haben. In Berichten von französischer Seite, ebenso wie in den englischen, wird hervorgehoben, daß beträchtliche Fortschritte erzielt worden seien.

Flandin verläßt heute London

Paris, 18. März. Havas meldet aus London, daß Außenminister Flandin, der ebenso wie van Zeeland an der Mittwochsitzung des Rats nicht teilgenommen hat, auf jeden Fall London am frühen Nachmittag des Donnerstag im Flugzeug verlassen werde, damit er um 17 Uhr in Paris an dem Ministerrat teilnehmen könne.

In Paris rechnet man jedoch mit dem Ministerrat erst im Laufe des Donnerstag abend.

Frankreich gegen beiderseitige Entmilitarisierung

London, 18. März. Die französische Abordnung hatte sich am Mittwoch vormittags vor Beginn der Mittagssitzung der Locarnomächte mit einem englischen Vorschlag, der die Schaffung einer beiderseitigen neutralen Zone anregt, befaßt. Wie in französischen Kreisen verlautet, wird der Vorschlag als völlig unannehmbar betrachtet.

Flandin stellt einen beträchtlichen Fortschritt fest

London, 19. März. Wie der „Daily Telegraph" meldet, erklärte Flandin nach der Nachtsitzung der Locarno-Mächte: „Ein beträchtlicher Fortschritt in Richtung eines gemeinsamen Standpunktes der Locarno-Mächte ist erzielt worden. Es gab eine Vereinbarung im Grundsatz. Man wird sehen, daß wir gute Arbeit geleistet haben."

Englands Standpunkt unverändert

London, 19 März. Reuter meldet, daß die Einzelheiten der gestrigen Abendsitzung des englischen Kabinett streng geheimgehalten würden. Man glaube jedoch in parlamentarischen Kreisen, daß sich nichts ereignet habe, was die Ansicht der Minister geändert hätte, daß die Tür für Verhandlungen zur Erzielung einer friedlichen Lösung offen gehalten werden müsse. Es besteht kein Zweifel, daß dies die vorherrschende Stellungnahme der Abgeordneten sei.

Der französische stellvertretende Generalstabschef in London

London, 18. März. Der französische stellvertretende Generalstabschef, General **Schweisguth**, traf am Mittwoch vomittag in London ein, um Reuter zufolge mit den britischen Militärbehörden technische Fragen in **Verbindung mit der Möglichkeit einer beiderseitigen Entmilitarisierung der Grenze zu besprechen.** Reuter fügt hinzu, die Schwierigkeiten beständen darin, daß England Vorkehrungen auf **beiden Seiten der Grenze anzuwenden wünsche, während die Franzosen nur Maßnahmen für** die ehemals entmilitarisierte Zone ins Auge fassen möchten.

Nach dem Tode Venizelos'

Venizelos wurde am 23. August 1864 auf Kreta geboren. Für den kommenden Juni hatte er seine Rückkehr nach Griechenland angekündigt. Von Jugend an Revolutionär, war er bereits Anfang der neunziger Jahre Haupt eines Aufstandes in Kreta. Bei Ausbruch des Weltkrieges befand er sich in München. Er kehrte nach Griechenland zurück und erlaubte den beiden deutschen Kriegsschiffen „Göben" und „Breslau", sich mit Kohlen zu versorgen. Dadurch gelang es diesen, die Dardanellen zu erreichen, so daß eine gänzliche Wendung des Kriegsbildes im nahen Orient eintrat. Venizelos wollte jedoch Griechenland auf die Seite der Entente ziehen. Mit Hilfe französischer Bajonette, gegen den Willen des griechischen Volkes, wurde auf Betreiben von Venizelos König Konstantin dann im Juni 1917 vertrieben. Unter dem Schutz französischen Militärs zog Venizelos in Athen ein, übernahm die Regierung und erklärte den Zentralmächten den Krieg.

Für die königstreuen Griechen begann eine kummervolle Leidenszeit; jeder Versuch, sich gegen Venizelos aufzulehnen, wurde blutig unterdrückt. 1920 mußte er ins Ausland flüchten. In Paris versuchten zwei griechische Offiziere, ihn zu ermorden. Der unglückliche Ausgang des von Venizelos begonnenen Feldzuges in Kleinasien führte dann zu einer Revolution, bei der König Konstantin zum zweiten Male vertrieben wurde. Venizelos übernahm ganz kurz noch einmal die Regierung. Zwischendurch aber wurden ihm wichtige diplomatische Missionen in Lausanne, Genf und London übertragen. 1928 kehrte er nach Griechenland zurück und wurde bei den Wahlen im August 1928 mit überwältigender Mehrheit gewählt. Die Wirtschaftskrise und zahlreiche Korruptionsfälle seiner Freunde brachten ihn bei den Wahlen 1933 zu Fall. Im Juli 1933 erfolgte ein neues schweres Attentat auf Venizelos, dem er wie durch ein Wunder und durch seine Geistesgegenwart entging. Im März 1935 stellte sich Venizelos an die Spitze der Revolution, die aber erfolglos blieb. Er mußte mit vielen seinen Anhängern erneut ins Ausland flüchten. Seither lebte er in Paris.

Man glaubte ihn bereits als politisch tot bezeichnen zu können. Seine gutdisziplinierte Partei lebte durch die bei der Rückkehr des Königs Georg nach Griechenland gewährte Amnestie wieder auf. Sie dürfte nun nach dem Tode ihres Führers zerfallen.

Um eine entmilitarisierte Zone auf beiden Seiten

Die Pariser Presse verärgert — Hitlers Vertreter werden in London als Retter begrüßt

Paris, 18. März. Der Ton der Pariser Abendpresse ist im wesentlichen der gleiche wie der der Frühblätter. Man wirft nach wie vor England vor, daß es die Rolle eines Schiedsrichters zwischen Frankreich und Deutschland spielen wolle, obgleich es lediglich die Aufgabe eines Garanten des Locarnovertrages zu erfüllen habe. Vor allem beschäftigt sich die Presse mit einem angeblich zur Erörterung gelangten

englischen Vorschlag der Schaffung einer dauernd entmilitarisierten Zone zu beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze.

Der Londoner Havas-Sonderberichterstatter weist in diesem Zusammenhang in erster Linie auf die Anregung hin, die in dem englischen Vorschlag enthalten sein soll, zu beiden Seiten der Grenze **eine Art internationaler Polizei** bis zur endgültigen Klärung der augenblicklichen Lage zu errichten. Französischerseits wünsche man solche fremden Truppen nur auf deutschem Gebiet, nicht aber auf französischem.

Der „Paris Soir" glaubt zu wissen, daß der englische Vorschlag wieder fallen gelassen worden sei. Französischerseits werde man hartnäckig auf den bisherigen Forderungen bestehen. Es stehe außerdem schon jetzt fest, daß auch Litwinow nicht von seiner bisherigen Haltung abweichen werde. Ministerpräsident Baldwin wünsche vor allem zunächst einmal eine Verhandlungsgrundlage mit Deutschland zu finden.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Intransigeant" schreibt, man sei in französischen Kreisen der Ansicht, daß vor Verhandlungen mit Deutschland die kommenden französischen Wahlen abzuwarten seien und etwaige neue Abmachungen in Kraft getreten sein müßten. Im übrigen gibt das Blatt in sehr unzweideutiger Form den Gründen der

französischen Verärgerung gegenüber England

Ausdruck. Frankreich sei nach London gekommen, um die Durchführung formeller Verpflichtungen zu fordern und nicht, von England Ansichten über eine bessere Durchführung der zukünftigen deutsch-französischen Beziehungen entgegenzunehmen.

Die nationalistische „Liberté" ist gegen die Schaffung einer entmilitarisierten Zone zu beiden Seiten der Grenze. Von englischer Seite sei ein solcher Vorschlag „geradezu unglaublich".

Der „Temps" ist sehr zurückhaltend und warnt davor, die vielen Nachrichten über angebliche Pläne und Vorschläge als bare Münze aufzufassen. Alles deute vielmehr darauf hin, daß man noch nicht so weit sei, um über genaue Formeln zu verhandeln. Vorläufig handle es sich erst einmal darum, gewisse grundsätzliche Punkte klarzustellen, ohne die eine Politik der Zusammenarbeit um den Frieden unmöglich sei.

Das „Journal des Debats" fordert die Rückkehr der französischen Minister nach Paris.

Die erste Pflicht der Regierung sei es, nach Paris zurückzukehren, die zweite, sofort die Sühnemaßnahmen gegen Italien aufzuheben, die mit Rücksicht auf den Völkerbund und England ergriffen worden seien, die dritte, die Ereignisse außerhalb von Genf und außerhalb des Völkerbundrates abzuwarten.

Der Londoner Bericht des gleichen Blattes ist auf denselben Ton abgestimmt. Deutschland werde nicht verurteilt werden. Man werde lediglich seine Uebertretung feststellen, weil man nicht anders könne. Die bevorstehende Ankunft der deutschen Vertreter sei mit Freudenrufen begrüßt worden.

Man habe den Eindruck, daß die Vertreter des Reichskanzlers Hitler als Retter betrachtet würden.

Von dem englischen Plan sagt der Londoner Berichterstatter des Blattes, daß dem Kopf eines Staatsmannes noch nie ein extravaganterer Einfall entsprungen sei.

Pfarrer Fischer noch immer festgehalten

Pfarrer Gerhard **Fischer** aus der evangelischen Gemeinde Thening in Oesterreich ist zwar aus seiner monatelangen Gefängnishaft entlassen worden, darf aber seinen Wirkungskreis immer noch nicht betreten, obwohl 6 Bürgermeister seines Gebietes, darunter 5 Katholiken, eine Erklärung abgegeben haben, daß durch eine Rückkehr Fischers in seine Gemeinde keine Beunruhigung innerhalb der Bevölkerung eintreten werde. Die Bürgermeister stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß die weitere Freiheitsberaubung von Pfarrer Gerhard Fischer die Beunruhigung in Thening nur noch vergrößert. Pfarrer Fischer hat nunmehr noch einmal eine Eingabe an die Generalsicherheitsdirektion gerichtet, in der er darauf hinweist, daß er bereits dreiviertel Jahr von seiner Gemeinde ferngehalten wird. Gerade jetzt in der Passionszeit aber braucht die Gemeinde dringend ihren Prediger und Seelsorger, ebenso wie auch die 6 Kinder des Pfarrers im Alter von 5 bis 13 Jahren nach dem Vater verlangen. Pfarrer Fischer hat in seiner Eingabe erklärt, daß er keineswegs an der Gerechtigkeit der Obrigkeit verzweifelt. „Ich bin auch entschlossen und habe es bereits durch meine Amtsbrüder aussprechen lassen, daß ich, wenn ich mein Recht erlange, dies dazu gebrauchen werde, meine Gemeindeglieder in dem Vertrauen zu bestärken, daß auch sie ihr Recht bei der Obrigkeit finden können, wie ich es schon in einer Anzahl von Fällen getan habe." Am Schluß bittet Pfarrer Fischer, sachliche Bedenken gegen seine Rückkehr in persönlicher Aussprache klären zu dürfen. Er empfindet es schmerzlich, daß über sein Lebensschicksal entschieden wird, ohne daß er dem, der dafür verantwortlich ist, gegenübergestellt wird.

Kirchliche Wende im Ostraum?

Professor Dr. Dr. Hans **Koch**, der Leiter des Instituts zum Studium Osteuropas an der Königsberger Universität gibt in der Zeitschrift „Die Zeitwende" einen mit bekannter Sachkenntnis geschriebenen Ueberblick über die Kirchentümer des Ostens, die fast ausnahmlos in einer kirchengeschichtlichen Wende stehen. Auch die nicht leicht übersehbare Vielgestalt der Kirchen in Polen wird von ihm berührt. Es gibt nicht nur 7 evangelische Kirchen in Polen, es gibt auch die verschiedenen nationalkirchlichen Bestrebungen in der römisch-katholischen und in der orthodoxen Kirche, unter Polen wie unter Ukrainern. Nach einer Zusammenstellung der mehr oder weniger bekannten Tatsachen im Raum der Sowjetunion, die alle Kirchentümer, nicht nur die orthodoxen, niederdrosselt, macht Hans Koch darauf aufmerksam, daß **Atta Türk** oder Kemal Pascha, der türkische Staatslenker, ganz ähnliche Kampfmethoden wie Moskau anwendet. 1½ Million Griechen sind durch den Frieden von Lausanne 1922/23 aus Kleinasien vertrieben worden. Seither gibt es im alten Missionsgebiet des Paulus keine einzige christliche Gemeinde mehr. Außer Land mußte vor 12 Jahren selbst der höchste christliche Würdenträger des Reiches, der Patriarch von Konstantinopel, der zweite Bischof der Welt. Sein Nachfolger Photius II. zog sich zum Protest gegen die kulturkämpferische Haltung der Regierung nach Phanarion am Goldenen Horn in freiwillige Gefangenschaft zurück. Die Nachricht von seinem Tode ist vor kurzem durch alle Blätter gegangen. Dieser Kampf der beiden großen Mächte gegen die Kirche hat dazu geführt, daß die alte russische Staatskirche ihre Machtposition gänzlich verloren und sie an die kleinen Balkankirchen, die Kirchen der Diaspora, abgeben mußte. Damit ist aber das osteuropäische Gleichgewicht aufs schwerste erschüttert.

Aber auch innerlich erleben die Kirchen des Ostens eine Wende. Sie sind fast überall gezwungen worden, sich den Volkstümern gegenüber, die sie umfassen, irgendwie einzustellen, sei es kirchenpolitisch oder in der Sprachenfrage. Trotz aller Zurückdrängung hat sich die orthodoxe Kirche doch eine gewisse missionarische Kraft erhalten. Was sie im nordosteuropäischen Raum an Gebiet verloren hat, hat sie zum Teil in Südosteuropa, nicht nur auf dem Balkan, sondern auch in der Tschechei, in Steiermark und in Kroatien wieder gewonnen. Daneben hat die römisch-katholische Kirche ihr Missionsgebiet in stärkstem Maße erkannt, aber auch der evangelischen Kirche warten große Aufgaben im osteuropäischen Raum. Gerade die evangelische Kirche hat es seit den Zeiten der Reformation bewiesen, daß sie nicht „germanisiert", sondern im Gegenteil auch den slawischen Volkstümern ein größeres Eigenleben schenkt. Allerdings fehlt nach Meinung des Verfassers als dringende Voraussetzung für allgemeine kirchliche Aufgaben die geeinte deutsche evangelische Volkskirche.

pz.

Ueble Hetze eines Sowjetdiplomaten

Brandrede gegen Deutschland

Ankara, 18. März. Aus Anlaß der Verlängerung des türkisch-russischen Freundschaftsvertrages fand hier ein Bankett und ein Empfang im Außenministerium statt. Der stellvertretende türkische Außenminister wies in seiner Rede auf die Erfolge des russisch-türkischen Bündnisses für den Frieden im nahen Osten hin und erklärte, daß angesichts dieser Erfolge der Vertrag um zehn Jahre verlängert werde.

Der russische Botschafter **Karachan** benutzte die Gelegenheit zu einer

Brandrede gegen Deutschland,

ohne es namentlich zu nennen. Er führte u. a. folgendes aus: Ein neuer Krieg sei im schnellen Anmarsche. Nicht Fragen des Rechts oder des Verfahrens, sondern die Vorbereitungen zu einem Weltkriege ständen in Wirklichkeit im Mittelpunkte der Erörterungen. Man könne sich nicht damit trösten, daß der Krieg nicht heute ausbrechen werde. Niemand wisse, wann dies geschehen werde.

Der Krieg hänge von dem ab, der an ihn denke, um sich seinen vielfachen Schwierigkeiten zu entziehen, und der auf dem Wege der Gewalt sich von seiner Sorge und Angst zu befreien suche,

sobald er, der den Krieg vorbereite, sich sagen werde, daß seine Rüstungen den erforderlichen Grad erreicht haben und daß die Verteilung der internationalen politischen Kräfte ihm günstig sei. Durch ihn werde dieser schreckliche Krieg entfesselt werden.

Der Friede sei unteilbar. Wenn man mit dankenswerter Offenheit gegen seine Unteilbarkeit spreche und ihn nur in einem Teilgebiet der Welt gewährleisten wolle, aber nicht anderswo, so wisse jeder, von wo der Krieg ausgehe. Heute handle es sich nicht um die Aufstellung juristischer Formeln, sondern um die Lebensinteressen der Völker und Staaten. Nicht durch faule Kompromisse sei dem Frieden gedient. Niemand könne sich in der Hoffnung wiegen, daß der neue Krieg lokalisiert und er selbst verschont bleiben könne.

Gegenüber den sich auf das Thema beschränkenden Ausführungen des türkischen Außenministers überschreitet die Rede des Sowjetvertreters den Rahmen der Veranstaltung und stellt sich als ein übler Ausfall gegen Deutschland dar, der unter Verdrehung aller der Weltöffentlichkeit bekannten Tatsachen den mißlungenen Versuch macht, türkische Kreise gegen den erprobten Friedenswillen der deutschen Staatsführung aufzuwiegeln.

Gegen dieses jedem diplomatischen Brauche widersprechende Verhalten des Sowjetvertreters werden bei der türkischen Regierung die erforderlichen Schritte unternommen werden.

Familienforschung im Auslanddeutschtum

Auch wo der Nachweis der arischen Abstammung nicht allgemein gefordert wird, auch in auslanddeutschen Kreisen, erwacht das Verständnis für eine eingehende Familienforschung und damit verbunden für die Geschichte der engeren Heimat. Auch unter den Deutschen in Polen muß endlich der Zustand aufhören, daß die Kenntnis der Familienforschung sich höchstens bis zum Großvater erstrecken und über die Herkunft und Stammesheimat oft nur sehr unzureichende Legenden verbreitet sind. Die Riograndenser Synode in Südamerika, die etwa 180 000 Seelen umfaßt, hat es ihren Mitgliedern nunmehr zur Pflicht gemacht, ein Familienstammbuch anzulegen und die Reihe der Ahnen bis zur Gründungszeit der Kolonie, also mindestens bis zum Jahre 1824, festzulegen. Sie hat zu diesem Zweck ein Familienstammbuch herausgegeben, das jedem Mitglied zugänglich ist und das eine im Grundriß angelegte Ahnentafel aufweist. Das Riograndenser Sonntagsblatt schreibt dazu: „Wir können unsere Ahnen nicht besser ehren, als wenn wir das Erbe, das sie uns in ihrem Blut, in der Muttersprache, in Glauben und Sitten überliefert haben, treu bewahren. Dazu ist aber nötig, daß wir uns unserer Abstammung von jenen deutschen Urwaldpionieren oder denen, die nach ihnen einwanderten, bewußt bleiben. Das ist aber nur auf die Dauer möglich, wenn wir Familiengeschichte treiben. Familienforschung ist heute keine Liebhaberei mehr; wir ehren durch sie nicht nur unsere Ahnen, deren Gedächtnis wir bewahren, wir lernen vor allem uns selbst erkennen und weisen der Jugend den Weg in die rassenbewußte Zukunft."

pz.

Eine Ehrung für Marschall Pilsudski

Rede des Staatspräsidenten zum Namenstag des verstorbenen Marschalls

Am Mittwoch abend hielt der Staatspräsident vom Warschauer Schloß aus eine Rundfunkrede, die dem Gedächtnis des verstorbenen Marschalls gewidmet war. Die gesamte Regierung hatte sich auf dem Schloß eingefunden. Wenige Minuten vor 7 Uhr abends sagte der Sendeleiter der polnischen Radiogesellschaft die Ansprache des Staatspräsidenten an.

Zum ersten Male, so sagte der Präsident eingangs, begeht Polen den Namenstag des großen Marschalls Józef Pilsudski nach seinem Tode. Wir haben uns alle seinen Befehlen, seinen Ratschlägen und Grundsätzen untergeordnet, denn wir glaubten an seine geniale Führung.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte der Staatspräsident, daß es immer das Bestreben des Marschalls gewesen sei, die Bevölkerung in möglichst großem Maße an der Staatsverwaltung zu beteiligen. Es sei das erste Mal in der Geschichte gewesen, daß ein Staatsmann, der durch die Verhältnisse nicht dazu gezwungen worden sei, seine Macht beschränkt hat. Er hatte für die ferne Zukunft des Volkes gesorgt und seine Maßnahmen nicht auf einen Augenblickserfolg eingestellt.

In einem Gespräch mit mir, so sagte der Staatspräsident, hat Pilsudski seinen Weitblick für die Zukunft Polens seine geschichtliche Ehre genannt. Alle polnischen Staatsmänner aber sollen an diese geschichtliche Ehre denken, wenn ein ungesunder persönlicher Ehrgeiz sie zu beherrschen beginnt.

Immer habe der Marschall mit Schwierigkeiten kämpfen müssen, oft sei er von unsauberen Elementen angegriffen worden, die ihre schmutzigen Angriffe unter dem Mantel nationaler Verantwortung zu verbergen suchten. Nach seinem entscheidenden Sieg über die staatsfeindlichen Elemente im Mai 1926 habe er wiederum der Diktatur entsagt, die gesetzgebenden Körperschaften seien nicht aufgelöst worden, seine Wahl zum Staatspräsidenten habe er nicht angenommen. Der Mai-Umsturz und der Sieg des Marschalls hätten im Lande tiefgreifende Veränderungen hervorgerufen und eine neue Etappe in der Entwicklung des Staates eingeleitet. In dieser neuen Etappe habe er trotz aller Schwierigkeiten Schritt für Schritt den Staat wieder auf gesunde Grundlagen gestellt. Er habe schließlich die April-Verfassung dem Lande gegeben, die den Tätigkeitsbereich aller Staatsbehörden neu regelt und miteinander in Einklang bringt, und die den Weg für weitere Entwicklung des Staates aufzeigt.

Ueber die Außenpolitik des Marschalls führte der Staatspräsident folgendes aus:

Seine Entscheidungen und Maßnahmen waren immer außergewöhnlich konsequent und einfach. Dadurch, daß er seinen nächsten Mitarbeitern seine Beweggründe für die Handlungsweise in der Außenpolitik klarlegte, sicherte er der polnischen Außenpolitik eine stetige Linie. Er hat Polen, das zu Beginn seines Bestehens im Ausland oft als Saisonstaat bezeichnet wurde, zu einer unabhängigen freien Großmacht gemacht, die von den anderen Staaten anerkannt werden muß.

Seine Hauptarbeit aber war die Organisation der polnischen Armee. Pilsudski war nicht nur Erzieher und Organisator, sondern auch genialer militärischer Führer. Sein Sieg im Jahre 1920 zeigte seine außergewöhnliche Eignung zur Führung einer Armee. Der Sieg vom Jahre 1920 habe nicht nur für Polen, sondern auch zugleich für ganz Europa eine ungeheure Bedeutung gehabt.

Wie sehr der Marschall um die Zukunft des Staates besorgt war, zeigt die Tatsache, daß er schon anderthalb Jahre vor seinem Tode dazu riet, als seinen Stellvertreter den General Rydz-Smigly zu berufen. Der Staatspräsident schloß seine Rede mit dem Satz:

Möge von Geschlecht zu Geschlecht der jeweilige Staatspräsident in jedem Jahre am Namenstage Józef Pilsudskis dem Volke dieses einzigartige Leben mit seinen Schwierigkeiten, seinem Beginnen und seinen Grundsätzen, die in seinem reichen Nachlaß enthalten sind, in Erinnerung bringen.

Triumphfahrt Hitlers durch Ostpreußen

Die Kundgebung in Königsberg

Königsberg, 18. März. Kurz vor 18.30 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf dem Königsberger Hauptbahnhof ein. Vor dem Bahnhof, hinter den Absperrungen, die weiten Straßen entlang bis zum Schlageterhaus hin, drängten sich Zehntausende und aber Zehntausende. Auf dem Bahnhof hatten sich mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Koch Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer Hühnlein und der Führer der Leibstandarte „Adolf Hitler", SS-Obergruppenführer Dietrich, eingefunden.

Die Eisenbahnfahrt von der polnischen Grenze an bis Königsberg war für den Führer eine einzigartige Triumphfahrt durch das ostpreußische Land. Schon in Marienburg standen viele Tausende auf dem Bahnhof, und dann wiederholte sich auf jeder Station, ja an jedem Bahnübergang das gleiche Bild: Ueberall begeisterte Volksgenossen, die dankbaren Herzens den Führer auf seiner Fahrt nach Königsberg begrüßten. In Braunsberg, Heiligenbeil, in Ludwigsort standen die Gliederungen der NSDAP, die HJ und der Arbeitsdienst Spalier, hinter ihnen begeisterte Volksgenossen. Von einsamen Gehöften der weiten Landschaft grüßten Hakenkreuzfahnen, und davor standen ebenfalls wieder Volksgenossen im schlichten Landarbeiterrock mit erhobener Rechten.

Um 19 Uhr begann im Schlageterhaus die Kundgebung. Gauleiter Koch sprach. Dann kündigten brausende Heilrufe das Nahen des Führers an. Vom Bahnhof quer durch die ganze Stadt bis zum Schlageterhaus führte der Weg des Führers, vorbei an den aufmarschierten Einheiten der Wehrmacht, vorbei an der endlosen Kette der Absperrung der SS, SA, der politischen Leiter, der Luftgaureserve, der Hitlerjugend, hinter deren Koppelriemen sich die vielen Tausende von jubelnden Volksgenossen drängten. Alle Fenster waren besetzt. Von den Balkonen, von Mauern und Dächern schallte dem Führer das „Heil" entgegen.

Von brausendem Jubel empfangen, entstieg der Führer vor dem Hause dem Wagen und schritt grüßend dem Saale zu. Die Lautsprecher auf den Straßen und Plätzen konnten den Jubel nicht fassen, der minutenlang aus der großen Halle des Schlageterhauses drang.

In seinem Appell an das ostpreußische Volk in der Schlageterhalle riß der Führer die Massen zu endlosen Begeisterungsstürmen hin. Er entwarf ein großgesehenes Bild vom tiefen Verfall und wunderbaren Wiederaufstieg der Nation. In klaren und eindrucksvollen Formulierungen stellte der Führer die historische Bedeutung der Stunde heraus, in der das deutsche Volk erneut seine Stimme in die Waagschale legen soll, um den Willen einer einigen Nation der Welt gegenüber zu dokumentieren. Die Grundgedanken dieser Rede fanden in folgenden Kernsätzen ihren Ausdruck

„Nur aus der Verbindung mit dem Volke kann die Kraft kommen für ein Regime, das einer Aufgabe gegenübergestellt ist, wie der unsrigen. Diese Aufgabe konnte und kann nur gelöst werden durch die Zusammenfassung aller Kräfte zu einer Kraft, allen Willens zu einem Willen, allen Handelns zu einer Tat."

*

„Wann ist jemals in drei Jahren deutscher Geschichte mehr und besseres geleistet worden, als in den Jahren 1933 bis jetzt? Welche Einmütigkeit bietet heute diese geschichtlich so oft zerrissene Nation? Welches Bild bietet heute dieses Volk in seiner Geschlossenheit, in der Macht seines Willens und in der Stärke seines Glaubens? Was durch diese wunderbare Kraft in diesen drei Jahren Deutschland an Nutzen erwachsen ist, kann kaum abgeschätzt werden."

*

„Das deutsche Volk hat ein anderes Gesicht bekommen. Diese Millionen haben einen anderen Glauben erhalten. Früher ging von ihnen aus eine Welle des Verzagtseins und der Verzweiflung, der Lethargie, der Gleichgültigkeit und der Hoffnungslosigkeit. Jetzt strahlt aus ihnen diese stolze Zuversicht, dieser fanatische Glaube: Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen!"

*

„Diese Zuversicht hat im deutschen Volke wieder das Verständnis geweckt für die Empfindungen der Ehre und der Freiheit. Ehre und Freiheit aber sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Gestaltung der außenpolitischen Beziehungen des Volkes."

*

„Es ist unmöglich, einen Bund der Nationen aufzubauen auf dem Buchstaben eines Vertrages, der die Völker zerreißt in verschieden gewertete Klassen von Nationen.

Was wir erstreben, ist die Ersetzung dieser aus Haß geborenen Völkerzerreißung durch eine höhere Vernunft der Völkervereinigung und Völkerzusammenfügung.

Es ist die Aufgabe einer wirklich politischen Führung, den natürlichen Lebensanspruch der Nationen im einzelnen zu sehen und ihm in vernünftiger Weise nachzugeben, statt zu versuchen, ihn zu vergewaltigen."

*

„Du darfst nicht erwarten, deutsches Volk, daß die andere Welt Verständnis für deine Argumente besitzt, solange du nicht selbst entschlossen bist, für dein Lebensrecht einzutreten. Und das habe ich nun seit drei Jahren getan. Ich tue es, weil ich nicht anders kann, weil ich sehe, daß es geschehen muß. Ich habe nichts getan, was ich nicht nach meinem innersten Gewissen im Interesse des deutschen Volkes tun mußte.

Ich würde mich pflichtvergessen an den Interessen der deutschen Nation versündigen, wenn ich nicht aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt auch für Deutschland die einzig möglichen Konsequenzen gezogen haben würde."

*

„Deutschland hat keine Eroberungswünsche in Europa. Deutschland hat nicht die Absicht, irgend jemand in Europa etwas zuleide zu tun. Es hat aber auch nicht die Absicht, noch irgendein Leid in Zukunft zu erdulden!"

*

„Für meine Entschlüsse gibt es nur eine einzige Instanz, der ich mich verantwortlich fühle und das ist das deutsche Volk selbst! Ich bitte es, daß es mich in diesem Kampf stärkt, daß es mir die große Legitimation erteilt, als sein Vertreter, als sein Sprecher und als sein Führer vor der Welt handeln zu können!"

*

„Ich habe den Mut gehabt, die geschichtlich schwerste Aufgabe zu übernehmen, die einem Sterblichen in einem Volke gestellt werden kann, und erwarte nun von dir, deutsches Volk, daß du nun hinter mich trittst, nicht weil du mich stützen sollst, sondern weil du mich stark machen mußt für dich selbst. Ich glaube, dann wird es auch den anderen Völkern und ihren Staatsmännern, so Gott will, klar werden, daß ein Volk von solcher Einigkeit, von solcher Glaubenskraft und Zuversicht nicht weiterhin so behandelt werden kann, wie man das glaubte fünfzehn Jahre tun zu dürfen."

*

„Ich biete — und hinter mir steht dann geschlossen ein ganzes Volk — den anderen Völkern die Hand zur Versöhnung und zur Verständigung. Wer es vor seinem Gewissen verantworten kann, diese Hand, in der sich 68 Millionen Menschen vereinigen, zurückzustoßen, der soll dann die Verantwortung vor der Geschichte übernehmen!"

*

Als der Führer geendet hatte, raste ein nichtendenwollender minutenlanger Beifallssturm durch die Halle und über die Straßen und Plätze Königsbergs. Ueber diesen begeisterten Massen, diesem jubelnden Spalier lag die tiefe Ergriffenheit von Menschen, die ein unvergeßliches Erlebnis in sich aufgenommen hatten.

Ribbentrop im Völkerbundrat

Zusammentritt des Völkerbundrates — Botschafter von Ribbentrop spricht

London, 19. März. Die öffentliche Sitzung des Völkerbundrates wurde am Donnerstag vormittag kurz nach ½11 Uhr englischer Zeit eröffnet. Der deutsche Vertreter, Botschafter von Ribbentrop, nahm seinen Platz am rechten Ende des hufeisenförmigen Ratstisches ein, hinter ihm Ministerialdirektor Dieckhoff und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung. Der Ratspräsident erteilte sofort dem deutschen Vertreter das Wort.

Die Rede lag bei Drucklegung des Blattes noch nicht vor. Wir veröffentlichen sie in der morgigen Ausgabe.



Kurt Lück, Posen.

Deutsches Wesen im Spiegel der polnischen Literatur und Volksüberlieferung

Fortsetzung.

IV. Der deutsche Industriepionier Lodz.

Ich will mich nun bei meinen weiteren Ausführungen nur auf die schöngeistige Literatur beschränken und zwar auf die Beurteilung des deutschen Industriepioniers und des deutschen Bauern in den polnischen Dichtungen der letzten 70 Jahre, die heute noch einen großen meinungsbildenden Einfluß besitzen. Die Fragestellung kann hierbei nach zwei Gesichtspunkten erfolgen:

1. Haben die polnischen Schriftsteller dichterisch richtig gesehen?
2. Wie verhalten sich die in der Dichtung behandelten Ereignisse zur geschichtlichen Wirklichkeit?

Die erste Frage möchte ich bejahren, denn die Herausarbeitung des seelischen, wirtschaftlichen und nationalen Gegensatzes schuf dem Schriftsteller ungeahnte Möglichkeiten der künstlerischen Gestaltung, die er meist geschickt ausgenutzt hat. Die zweite Frage müssen wir zum Teil verneinen, da, um zunächst nur ein Beispiel anzugeben die Beurteilung der deutschen Industrieschöpfungen in Lodz in dem Roman „Das Gelobte Land" von Władysław Reymont (1898) sich von dem in der polnischen Geschichtsforschung entstandenen Bilde grundsätzlich unterscheidet. Für die breite Masse der polnischen Leser aber ist der genannte Roman die Quelle aller Kenntnisse über den sprichwörtlichen „Lodzer Menschen" geworden — auch der Pole nennt ihn in dieser deutschen Form — während die wissenschaftliche Literatur doch immer nur wenigen bekannt wird. Bekanntlich sind zur Zeit des Königreichs Polen von 1815 bis 1830 ungefähr 50 000 deutsche Handwerker eingewandert. Lodz, 1820 noch ein Dorf, entwickelte sich dank der deutschen Einwanderung in amerikanischem Tempo zu dem heutigen Industriezentrum mit seinen 600 000 Einwohnern, von denen jetzt noch 60 000 deutsch sind. Daß die Lodzer Industrie, die die damalige polnische Ausfuhrbilanz wieder aktivierte und erfolgreich gegen die wirtschaftliche Versklavung Kongreßpolens angekämpft hat, in ihren Grundlagen deutsch war, geht aus dem allgemein anerkannten polnischen Werk von Flatt „Beschreibung der Stadt Lodz", Warschau 1855, hervor.

Und nun zurück zum Roman des Nobelpreisträgers Władysław Reymont „Das Gelobte Land". Reymont will darin, von jeder Wertung, ob gut oder schlecht, absehend, den Lodzer Großstadtmoloch in seiner assimilierenden Einwirkung auf den Menschen zeigen, ganz gleich welcher Rasse er immer sei. Alle werden zu „Lodzer Menschen" umgeformt, die rücksichtslos und ihr eigenes besseres Ich vergessend nach dem Gewinn streben. So sieht Reymont neben den vielen Deutschen, die er in seinem Werke vor unseren Augen erstehen läßt, auch den Polen Borowiecki, den Helden des Romans, durchaus nicht in besserem Licht. Wohl empfindet Borowiecki noch die ganze Seelenlosigkeit seines Treibens und des Lebens seiner Freunde, während wir in der Zeichnung des großen deutschen Baumwollkönigs Buchholz überhaupt jede höhere seelische Regung erstorben sehen. Buchholz und mit ihm auch andere deutsche Gestalten des Romans sind Verkörperungen des rücksichtslosen Geschäftssinnes. Andere wie Müller sind der Typ des Emporkömmlings, dem gegenüber der ärmere Pole dank seiner höheren Kultur, seinem Kunstverständnis, besseren Gesellschaftsformen als der sympathischere erscheinen soll. Die Deutschen sind dem gewandten polnischen Adligen gegenüber rohe und ungeschlachte Gestalten. Doch rühmt er ihnen auch geniale Geschäftsführung, rücksichtslose Energie und leidenschaftlichen Fleiß nach, wobei dieser letzte geradezu als deutsche Krankheit erscheint. Im allgemeinen schreibt er den Deutschen, abgesehen vom geschäftlichen Bereich, einen engeren Horizont zu. „Das ganze Haus trug den deutlichen Stempel des Kleinstädtertums in Sitten und Ansichten, es roch nach Ordnung und man sah überall echt deutschen Fleiß" (247, Uebersetzung von Guttry). Typisch ist auch, daß Reymont neben seine allseitig hochbegabten polnischen Helden den jüdischen Betrüger Moritz Welt und den ehrlichen Deutschen Max Baum darstellt.

Im großen und ganzen dürfte Reymont dichterisch richtig gesehen haben. Es ist aber nicht zu übersehen, daß er die Schatten des Materialismus zu dick über dem Lodzer Milieu aufgetragen hat. Diese Einseitigkeit war wohl bedingt durch die eindeutige Zielsetzung, die sich Reymont für diesen Roman gegeben hatte, nämlich die Schilderung des schon erwähnten „Lodzer Menschen". Im übrigen tritt es bei Reymont überall klar hervor, daß Lodz zu seiner Zeit in allen entscheidenden Teilen noch deutsch war. In dem Roman fällt vor allem die Unkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge auf, die den Lodzer Menschen zwangen, so und nicht anders zu handeln. Die agrarische Struktur Polens bewirkte, daß der bäuerlichen Hauptmasse des polnischen Volkes der Begriff der industriellen Konkurrenz, vielleicht sogar der Arbeitsrivalität überhaupt, fehlte. Daher die Schwierigkeiten für den Verfasser des großen Bauernromans, das Lodzer Phänomen in seiner Tiefe zu begreifen Ludwik Stolarzewicz*) hat daher mit seinem 1935 veröffentlichten Urteil recht, das ich wörtlich anführe: „Als Bild der Stadt Lodz vom Ende des 19. Jahrhundert ist „Das Gelobte Land" ein oberflächliches und verfehltes Werk."

Daß dießes Urteil den künstlerischen Wert des Romans nicht beeinträchtigt, brauche ich wohl nicht besonders zu begründen. Den großen polnischen Literaturgeschichten, auch den in deutscher Sprache erschienenen, ist diese Denkrichtung noch fremd.

*) Literatura Lodzi w ciągu jej istnienia. Szkic Literacki i Antologja. Łódź. 1935. S. 64.

Zum wahren Bund der Völker!

Von Karl Franz Jurda

Der Gedanke eines freien Bundes gleichberechtigter freier Völker zur Wahrung und Festigung eines friedlichen Zusammenwirkens und gemeinsamer Arbeit an der Festigung der Grundlagen der Gesittung und der Kulturgüter ist vielleicht so alt wie die Geschichte der menschlichen Kultur selbst. Jedenfalls hat es ihn zu allen bekannten Kulturperioden in irgendeiner Form gegeben. Und nicht die oberflächlichsten und schlechtesten Beiträge zu diesem Problem hat alle Zeit die deutsche Nation geliefert, in den Köpfen ihrer Denker und Philosophen reifen lassen. Leibniz, den großen Kant und viele, viele andere hat immer wieder dieser erhebende Gedanke eines gerechten Bundes der Völker beschäftigt.

Die Genfer „Société des nations" ist in ihren Grundideen zutiefst dieser deutschen Gedankenarbeit verpflichtet, und der amerikanische Professor-Präsident Wilson hat selbst Kants geistige Mitvaterschaft nie zu leugnen versucht. Es war freilich nicht die hehrste, gerechteste und der Idee am nächsten kommende Verkörperung der Völkerbundidee, die in Genf durch die Siegerstaaten ihre Verwirklichung fand. Die Geschichte des Genfer Völkerbundes ist auch alles andere gewesen als die Geschichte einer wachsenden, gerechten Völkerverbrüderung.

Völkerbund in Genf! Das war kein Bund freier Völker! Ausgeschlossen blieb bei seiner Gründung das große Kulturvolk im Herzen Europas. Sinnloser Völkeregoismus hatte aus Genf nichts anderes zu machen gewußt als eine Besitzsicherungsgemeinschaft der glücklichen Gewinner des Weltkrieges. Schon die Verkoppelung des Genfer Statuts mit dem Diktatfrieden von Versailles hatte der kaum gegründeten Völkergemeinschaft ihre Schwungkraft gebrochen. Ein Bund der Sieger war das Resultat. Und daran änderte sich nichts, als man dann den gröbsten Widersinn Genfs, die Nichtmitgliedschaft des Deutschen Reiches, völlig unzulänglich beseitigte, indem man wohl dem Reiche Sitz und Stimme zugestand, sich aber ängstlich hütete, auch nur die leiseste Richtigstellung der in der Gründungspsychose verfälschten Idee anzubahnen. Es gab und gibt eine Idee der friedlichen Zusammenarbeit freier und gleichberechtigter Völker, zu der sich die deutsche Nation aus alter Tradition immer bekannte und bekennt. Es gab in Genf daneben eine scheinbare Verkörperung dieses Gedankens, den selbst seine unmittelbarsten Anhänger oft nicht umhin konnten, eine Farce wahrer Völkerverbundenheit zu nennen. Zwischen Idee und der Genfer Gestaltung klaffte jedenfalls ein abgrundtiefer Riß. Genfs Société war der wahre Bund der Völker nicht geworden, als den ihn Idealisten ersehnt und erhofft hatten. Kaum die ersten Schritte zu diesem Ziel hin hat man in Genf jeweils gemacht. Im Gegenteil! Nur zu oft schien es, als ob man an den Ufern des schönen Schweizersees sich immer weiter von der Idee entfernte. Ist es vermessen von uns, zu behaupten, daß die Genfer Institution eben eine Totgeburt zwangsläufig bleiben mußte, weil ihr der natürliche Kitt jener Nation fehlte, die immer wieder am folgerichtigsten über ihre eigenen Pfähle blickte, die gemeinsamen Probleme der Welt am objektivsten erwog und in ihrem Denken die gerechtesten Wege wies? Man hat diese deutsche „Objektivität" viel belächelt und oft auch aus wundem Herzen verdammt. Die Tragik mancher deutscher Geschichtsepoche hat in ihr nicht zuletzt ihre Wurzeln. Leugnen wird auch der Deutschenfeind, wenn er ehrlich bleibt, nicht können, daß diese Eigenschaft dem deutschen Wesen eignet und oft genug den Deutschen zum Vordenker und Vorgestalter der gesuchten Kulturlösungen der ganzen Welt machte. Selten dafür bedankt, nie damit egoistisch seinem besonderen Eigennutz dienend, aber unermüdlich und durch keine Rückschläge beirrbar, Völkern, die solches selbstlose Ringen nicht in ihrem Wesen trugen, immer ein Greuel, immer als besondere versteckte Boshaftigkeit der mit eigenem Maßstab gemessenen, so unverständlichen Deutschen erscheinend!

Verständlicher waren da die Intrigen, das Wort- und Tatenspiel in Genf, das dieser Institution bald als tragisch-komischer Charakter anhaftete, aus ihr wohl keinen Völkerbund machte, aber eine Plattform für frisch-fröhliches Diplomatengetue. Ideen waren da nur störend, und das Genfer Gefährt ratterte immer weiter ab vom richtigen Wege. Genf glich dem Geist, den es begriff, nicht der Idee des Bundes der Kulturvölker. Kaum der Naturkinderstube entwachsene exotische Völklein agierten stolz in Genf ihre Mitgliedschaft, selbst das System der zersetzenden Weltrevolution wurde für „bundeswürdig" erachtet, nur weil es bereit war, in seinem höchst verderblichen Eigeninteresse dem falschen Trott von Genf seine Schützenhilfe zu bieten. Auf das große Land am amerikanischen Festland, auf Ostasiens großes Kaiserreich und das Volk des europäischen Kernlandes wurde dafür leichten Herzens verzichtet. Im seiner Idee entfremdeten Genf war auch für das deutsche Volk, das tief in sich die Idee des echten Friedensbundes der Völker trägt, kein Platz.

Aber Genf blieb vor die Entscheidung gestellt: Bund freier, gleichberechtigter Völker oder Interessengemeinschaft der Uebersättigten auf Kosten der jugendstarken, lebensvollen Nationen? Und wieder ist es Deutschland, das Heimatland Kants, das im treuen Dienst der Idee, nicht seines egoistischen Interesses, die klare Frage stellt. Die volle Kraft einer friedliebenden, in sich und seiner Volksidee geeinten Nation setzt das Deutsche Reich damit in den Dienst einer Sache, die große Früchte der ganzen Menschheit, die eines guten Willens ist, zu bringen berufen ist. Dem wahren Bund der Völker will, wie oft in seiner Geschichte schon, das deutsche Volk mitentscheidend die Bahnen brechen. Genf kann dem Irrweg entrissen werden, wenn wirklich alle Völker in der wahren Völkerbundsidee sich finden.

Das deutsche Volk, einmütig um seinen Führer geschart, blickt nicht zurück in Interessengassen, blickt vorwärts zu einer möglichen Gemeinschaft aller wirklich friedliebenden Völker. Die Verklammerung der Völkerbundsidee mit einseitigem Siegerinteresse hat ihre geistige Unfruchtbarkeit längst und hundertfältig unter Beweis gestellt. Sie ist zum Herd der Spannung und des Unfriedens geworden, ebenso wie die Teilung in „berechtigte" und „nicht gleichberechtigte" Völker. Der Menschheit kann nur wirkliche Gleichberechtigung dienen, und Gerechtigkeit allein die Friedenszukunft unserer Welt bauen.

Hitler will jetzt mit den Völkern sprechen

Wahlrede des Reichsministers Rust

Saarbrücken, 18. März. Im überfüllten Saale des Volkshauses im Stadtteil Saarbrücken-Burbach sprach Mittwoch abend Reichsminister Rust vor einer Zuhörerschaft, die sich in der Hauptsache aus Arbeitern der Faust, in erster Linie aus Angehörigen der Burbacher Hütte zusammensetzte. Und die Arbeiter der Faust waren es, an die sich der Minister wandte. Denn nicht die Satten, sondern die Hungrigen und Nichtbesitzenden rief der Minister unter stürmischem Beifall aus, seien von jeher die Kämpfer. In ihnen lägen die Wurzeln der Kraft Deutschlands.

Der Minister schilderte in längeren Ausführungen das Entstehen des nationalsozialistischen Staates durch die Revolution, die in ihrer Milde wohl einzig in der Weltgeschichte dastehe. Jetzt solle das Volk für den Führer Zeugnis ablegen. „Wenn Ihr hinter dem Führer steht, dann ist der Weg in eine glückliche Zukunft offen, denn die Geschlossenheit des Volkes ist unsere Kraft. Wenn wir uns auf sie stellen, bekommen wir Freiheit und Brot. Ihr Saarländer habt es ja auch selbst erfahren. Auch Ihr seid frei geworden, weil Ihr einig ward.

Als sich die Hände der Handarbeiter und der Arbeiter der Stirn zum ersten Male in einem Händedruck fanden, da war der Grund gelegt zur Befreiung der Rheinlande, da wurde die Wehrmacht wiederhergestellt.

Hitler, der Frontsoldat, Hitler, der Sohn des Volkes, nur er konnte das erreichen. Nur er als Kämpfer für den Frieden. Denn einem Kriegshetzer wären die Massen nie gefolgt Und dieses Volk hat der Führer aus dem Chaos der Nachkriegsjahre herausgerissen, zurück vom Abgrund des Bolschewismus, dem es unaufhaltsam zutrieb. Unter ihm erwachte es wieder zu Ehre, Recht und Freiheit."

Mit tosendem Beifall wurde es aufgenommen, als der Minister rief: „Adolf Hitler hat zuerst dem deutschen Arbeiter die Ehre wiedergegeben, ehe er sie dem Volke wiedergab. Er hat seine Ideen erst dann hinausgetragen, als er sagen konnte, er habe im Innern sein Volk in Ordnung gebracht. So geht der Führer nicht vor eine Versammlung von Ausländern, um sich aburteilen zu lassen, sondern er will der Welt den Frieden bringen. Deutschland will nicht, daß es Frankreich schlecht geht," fuhr der Minister fort, „denn wenn Frankreich vernichtet würde, könnte auch Deutschland nicht leben.

Im Hintergrund steht nur Moskau, das Land, das keine Familie und keine Religion mehr kennt.

Wir wissen, daß über allem Bolschewismus der lebendige Gott steht. Eine höhere Macht hat dem Führer die gewaltige Kraft gegeben, die sich nicht brechen läßt. Jetzt will er endlich mit den übrigen Völkern sprechen, und dazu ruft er sein Volk. Er will der Welt zeigen, was ein wahrer Volksstaat ist. Mit seinem 25jährigen Friedensvorschlag will der Führer endlich Ruhe und Frieden bei den Völkern schaffen, und mit dem Führer marschieren werdet auch Ihr, Saarländer!"

Oberbürgermeister Dürrfeld schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Führer, in das die Menge begeistert einstimmte.

Tischlertagung des Verbandes für Handel und Gewerbe

Wie wir bereits meldeten, findet am 21. und 22. März d. Js. in Posen in den Räumen des Deutschen Hauses (fr. Grabenloge) die erste erweiterte Fachschaftstagung des Verbandes für Handel und Gewerbe statt.

In dem ursprünglichen Programm dieser Tagung war u. a. eine Möbelschau vorgesehen, die einen Einblick in den Stand der Leistungsfähigkeit des deutschen Tischlergewerks geben sollte. Im letzten Augenblick ist diese Leistungsschau von der Behörde mit Rücksicht auf die bevorstehende Posener Messe leider verboten worden. So wird außer dem großen Tagungsprogramm nur der Leistungswettbewerb der Lehrlinge beibehalten. So bedauerlich der Fortfall der Möbelschau für Aussteller, Fachleute und Publikum auch ist, so ist mit dem Lehrlingswettbewerb doch wenigstens einer der wichtigen, leitenden Gedanken dieser Tagung bestehen geblieben, nämlich der der Leistungsprobe des handwerklichen Nachwuchses.

Das vorgestern veröffentlichte Tagungsprogramm enthält eine Reihe vorzüglicher und interessanter Fachvorträge, so daß die Tagung trotz Ausfalls der Möbelschau für die Tischler und diesen verwandten Berufen zu dem fachlichen Ereignis des Jahres werden dürfte.

Ein geselliges Beisammensein am Sonnabend nach Schluß des ersten Tagungsabschnittes wird den an dieser Tagung teilnehmenden Handwerkern Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Gedankenaustausch geben.

Am Sonntag findet dann nur ein Vortrag statt, der aber wegen seiner Wichtigkeit für den Handwerker, der ja neben seiner handwerklichen Arbeit auch kaufmännische Funktionen hat, statt. Die Fragen der Selbsthilfe des um seine Existenz schwer ringenden Handwerks stehen im Mittelpunkt dieser Erörterungen.

Nach der feierlichen Aushändigung der Anerkennungsschreiben an Lehrlinge und Meister und einem gemeinsamen Mittagessen führt der Sonntagnachmittag die Tagungsteilnehmer noch einmal zu Führungen und Besichtigungen zusammen.

Zum Schluß weisen wir noch einmal auf den Beginn der ersten Tischlertagung des Verbandes für Handel und Gewerbe am 21. und 22. März d. Js., vorm. 11 Uhr im Deutschen Hause (früher Grabenloge), ul. Grobla 25, hin.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden" hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zł erhältlich ist.

O.-G. Posen: 20. März: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus.
O.-G. Schroda: 21. März, ½8 Uhr: Mitgl.-Versammlung im Hotel Schneider.
O.-G. Pinne: 21. März: Gefolgschaftsabend im Schützenhaus.
O.-G. Pleschen: 21. März, 3 Uhr: Versamml.
In Wilhelmsberg (Mściszewo) 21. März, 7 Uhr: Versammlung bei Neubert.
O.-G. Czempin: 21. März: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Kosten: 22. März: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Rathenau: 22. März, ½2 Uhr: Jugendkundgebung in Strielau bei Sredzinski.
O.-G. Ostrowo: 22. März, ½5 Uhr: Jugendwerbekundgebung in Ostrowo.
O.-G. Kobylin: 22. März, ½8 Uhr: Jugendwerbekundgebung in Kobylin.
O.-G. Eichdorf: 22. März, 3½ Uhr: Versamml in Friedrichsdorf bei Lampert.
O.-G. Rogasen: 22. März, 6 Uhr: Mitgl.-Vers im Hotel Polski.
O.-G. Chmielinko: 22. März, 5½ Uhr: Oeffentl Versammlung.
O.-G. Kupferhammer: 22. März, 2 Uhr: Vers
O.-G. Birnbaum: 22. März, 3 Uhr: Oeffentl Versammlung in Thiergarten bei Redenz
O.-G. Eichdorf: 22. März, 6 Uhr: Versamml. bei Schönborn.
O.-G. Borek: 22. März, 1 Uhr: Oeffentl. Vers. in Borek bei A. Reimann.
O.-G. Gostyn: 20. März: Mitgl.-Versamml. in Bleichen mit Lichtbildervortrag.
O.-G. Zduny: 22. März, 5 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Schlehen: 23. März, ½8 Uhr: Kam.-Ab.
O.-G. Kammthal: 24. März, ½8 Uhr: Kam.-Ab

Gesundheit ist Reichtum

Ausdauer und Kraft verleiht Haferkost, die zweckdienliche Anwendung findet bei Blutarmut und Bleichsucht, weil sie einen natürlichen Gehalt an Eisen und Phosphorsalzen aufweist, bei Nervosität wegen ihres hohen Lecithingehalts, bei Magenschwäche und Darmstörungen, weil sie leicht verdaulich ist und dem menschlichen Organismus Eiweiß, Fett und Kohlehydrate zuführt, für stillende Mütter, weil sie eine Kraftnahrung darstellt, die in bekömmlicher Weise blut- und knochenbildende Kalk- und Phosphorsalze sowie Vitamine ergänzt

Bei der Herstellung von Knorr Haferflocken und Knorr Hafermehl wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die im Hafer enthaltenen natürlichen Nährwerte in eine für den menschlichen Organismus aufnehmbare Form umgewandelt werden.

Haferkost hat schon vielen Verzweifelten geholfen, und es ist daher zu empfehlen, einen Versuch damit zu machen

Was Knorr bringt, ist gut — K 489

Zygmunt Bartkiewicz hat den unter der polnischen Literaturwelt allgemeine Münze gewordenen Ausdruck „Złe miasto" (die böse Stadt) für Lodz geschaffen. „Złe Miasto" ist der Titel einer Serie lose aneinandergereihter Skizzen, die zusammen ein Bild des Lodzer Menschen ergeben sollen. Obwohl es erst 1930 in Warschau erschien, ist dieses Werk bereits 1907 verfaßt gewesen. Auch Bartkiewicz schildert — wie Reymont — mit Vorliebe und sichtlichem Wohlbehagen des Thema des deutschen Emporkömmlings. Aber auch er vergißt bei allen unangenehmen Seiten, mie er ihnen mit mehr oder weniger Unrecht zuschreibt, nicht, ihre charakteristische peinliche Ordnungsliebe und ihren Fleiß zu erwähnen — gewissermaßen als epitheton ornans für den Deutschen in der polnischen Literatur überhaupt. Der deutsche Charakter der Industrie ist noch immer deutlich zu erkennen. Daneben steht freilich schon die große polnische Arbeitermasse, die in den Deutschen nicht nur den Fremden, sondern auch den Klassenfeind sieht.

Die jüngsten schöngeistigen das Lodzer Leben behandelnden Werke versuchen eigentlich gar nicht mehr, sich mit dem deutschen Problem ernsthaft auseinanderzusetzen.

In dieser Richtung bewegt sich die Darstellung in „Baśń i legenda Łodzi" (Lodzer Märchen und Legenden) von Stanisław Nahalewski (Lodz 1935). Der Verfasser übergeht ganz auffallend das deutsche Thema der Stadt, und da es ja nicht anging, die deutsche Einwanderung überhaupt nicht zu erwähnen, so erdenkt er die symbolische Gestalt eines Marek Kamizela oder Slązak, der da aus seinem „Vaterland" noch Lodz gezogen kommt. „Und was war dieser Kamizela? ein Pole war es, vom Vater, Großvater und Urgroßvater her. Er war es, wenn er es auch selbst nicht wußte . . . Er nannte sich Marek Slązak, und die schlesische Erde nannte er sein Vaterland . . . Entschieden und hitzig bestritt und protestierte er, wenn es jemand versuchte, ihn einen Deutschen zu nennen. (92.) „Und es freute sich der Bürgermeister Czarkowski über Marek Kamizela, der sein Gehöft aus Verehrung für seine uralte Piastenheimat in seiner Sprache Schlesing nannte, welcher Name auch heute unter den Arbeitern volkstümlich ist." „Auf dem Lodzer Schlesing mögen wir also die Schatten des Marek Kamizela suchen. Er ist nicht gestorben. Sein Geist hat sich in den Schützen und Webstühlen verkörpert und lebt in der Melodie der Transmissionen, im Klappern der Räder, Kolben und Schrauben."

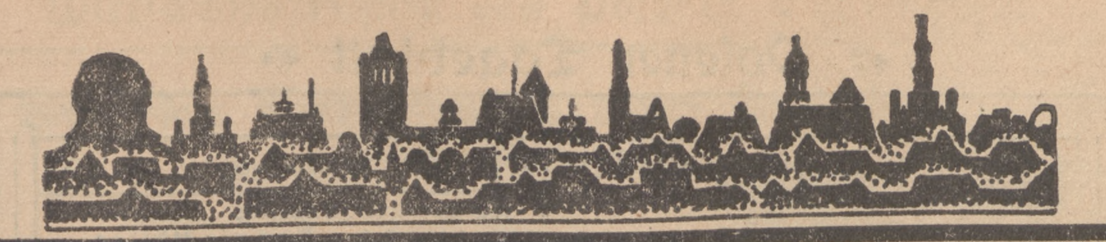
Es ist nun freilich historisch nicht zu leugnen, daß ein äußerst geringer Teil der Weberankömmlinge slawische (tschechische) Namen trug, aber ihr Prozentsatz ist so verschwindend klein, daß dem Marek Kamizela wirklich jede Lebensberechtigung vom Standpunkt der Wirklichkeit, die einst gewesen ist, abgesprochen werden muß. Gerade weil dieses letzte schöngeistige Werk den Titel „Lodzer Märchen und Legenden" trägt, gilt es die Tatsache festzuhalten, daß es einen, die Rolle des deutschen Lodzer Industriepioniers lebenswahr darstellenden polnischen Roman, bisher nicht gibt.

Eine Ehrenrettung des „Lodzer Menschen" hat vor einigen Jahren der Lodzer Historiker Edward Rosset in seiner Forschung „Lodz in den Jahren 1860—70". Lodz 1928, unternommen. In diesem Jahrzehnt wohnten in Lodz noch 41,5 Prozent deutsche Protestanten und schätzungsweise 10 Prozent Deutschkatholiken. In der Industrie war die Vorherrschaft des deutschen Elements noch unbestritten. Auf das leider bisher den Literarhistorikern vollkommen entgangene Urteil Rossets sollte möglichst oft hingewiesen werden (Edward Rosset in Rocznik Łódzki. 1933. Bd. III, S. 377).

In der vor wenigen Jahren in Deutschland erschienenen polnischen Literaturgeschichte von Kleiner wird Reymonts Roman als „eine grausig naturwahre Darstellung des Lodzer Menschen", als „Höllenbild der Fabrikstadt", bezeichnet. Es ergibt sich auf Grund meiner Ausführungen und der letzten Stellungnahme der polnischen Wissenschaft die Aufgabe für die Literarhistoriker, ihre bisherigen Urteile einer gründlichen Ueberprüfung zu unterziehen.

Aehnlich ist die Problemstellung in allen anderen Romanen und Novellen der polnischen Literatur. In der „Wiederkehrenden Welle" von Bolesław Prus verkörpert der aus Brandenburg stammende und nach Polen eingewanderte Fabrikant alle schlechten Eigenschaften des skrupellosen Materialisten. Er stößt eine arme Arbeiterin schroff zurück, die ihr Kind begraben will und um etwas Geld bittet. In der Fabrik wird ein Arbeiter verlegt. Statt den Arzt zu rufen, wird ein Ersatzarbeiter herbeigeholt und der Verletzte stirbt. — Und so weiter. — Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß die deutschen Einwanderer Materialisten waren und es sein mußten, denn Idealisten haben es bisher noch nie fertiggebracht, Industrien aufzubauen. Aber hat nicht die polnische Geschichtsforschung festgestellt, daß gerade die deutschen Einwanderer die ersten Träger neuzeitlicher sozialer Einrichtungen waren, daß Karl Scheibler in Lodz der Organisator des ersten Arbeiterschutzes, der Krankenkassenversicherung, der Waisenfürsorge und der ersten Krankenhäuser gewesen ist?

Im Roman „Lalka" (Die Puppe) von Prus wird die deutsche Familie Minzel als echt spießbürgerlich dargestellt — sicher hat es solche Typen tatsächlich gegeben —, doch erscheint sie daneben als ein sozial wertvolles Element wegen ihrer Arbeitsamkeit und Sparsamkeit. Für den alten Kaufmann Minzel ist der Laden gleichbedeutend mit der ganzen Welt. Das deutsche Bürgertum ist in unserer deutschen Literatur oft genau so dargestellt worden.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 19. März

Freitag: Sonnenaufgang 5.56, Sonnenuntergang 18.04; Mondaufgang 4.26, Monduntergang 14.40.

Wasserstand der Warthe am 19. März + 1,38 gegen + 1,41 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 20. März: Bei schwachen südöstlichen Winden heiter bis wolkenlos; Tagestemperaturen bis etwa 15 Grad ansteigend, doch immer noch Nachtfröste.

Teatr Wielki

Donnerstag: Geschlossen.
Freitag: „Aida" mit A. Korytko-Czapska.
Sonnabend: „Ball im Savoy"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Im weißen Rößl" (Deutsch)
Gwiazda: „Die indischen Infanteristen" (Engl.)
Metropolis: „Schwarze Augen" (Französisch)
Słońce: „Lockenköpfchen" (Engl.)
Sfinks: „Himmel auf Erden" (Deutsch)
Wilsona: „Das letzte Signal" (Engl.)

Dem verstorbenen Marschall zu Ehren

Am Mittwoch marschierten um 6,45 Uhr abends auf dem Plac Wolności Abordnungen aller militärischen Formationen auf, die in Posen in Garnison liegen. Ueber 100 Fackeln flammten auf. Der Platz selbst war von einer Militärkette abgesperrt. Auf dem Fahrdamm, den Bürgersteigen und den anliegenden Straßen sammelte sich eine vielhundertköpfige Menge.

Nach Entgegennahme des Raports übernahm General Zahorski das Kommando. Kurz darauf erschollen aus den Großlautsprechern die ersten Worte der Ansprache des Staatspräsidenten. Zum Abschluß der Rede ertönte die Nationalhymne. Nach kurzem Stillschweigen ging die Menge auseinander.

Heute fand um 10 Uhr in der Pfarrkirche eine Seelenmesse für den verstorbenen Marschall statt. An dem Gottesdienst nahmen Vertreter der Militär- und Zivilbehörden sowie der verschiedenen Organisationen teil.

Zur Fünfzigjahrfeier des evangel. Jungmännerdienstes

Nachstehend bringen wir eine genaue Ordnung der Fünfzigjahrfeier evangelischen Jungmännerdienstes vom Sonnabend, d. 21. März, bis Montag, d. 23. März:

Sonnabend: Begrüßungsabend 18 Uhr in den Räumen des Vereins, verbunden mit einer Sammlung für die Deutsche Nothilfe; Gedichte, gemeinsame Lieder, Berichte aus der Vereinsgeschichte, Mitwirkung der musikalischen Abteilung des Vereins. Ausklang unter Gottes Wort. Gereicht wird ein Imbiß als Abendbrot. Die Teilnahme ist beschränkt auf die Mitglieder aller Abteilungen, die auswärtigen Gäste und besonders Eingeladene.

Sonntag: 10 Uhr Festgottesdienst in der Kreuzkirche. Altardienst: Pastor D. Horst, Pastor Brummack. Predigt: Pastor Dannenmann-Berlin.

In den anderen Kirchen predigen in den Gemeindegottesdiensten Vertreter der Jungmännerbewegung unserer Kirche: 9 Uhr St. Matthäikirche — Pastor Gürtler-Graudenz; 10 Uhr St. Paulikirche — Pastor Brauer-Obornik, Jugendpastor; 10.30 Uhr Christuskirche — Pastor Paeschke-Kobylin, nimt Pastor Eichstädt-Bromberg, der am Erscheinen verhindert ist.

Festakt um 12 Uhr im großen Saale des Vereinshauses. 5 Uhr nachm. Festspiel:

Klaus von Bismarck

Eine Kanzlertragödie in fünf Aufzügen von Walter Flex.

Zu dem Festakt werden Platzkarten ausgegeben. Die Eintrittskarten zu dem Festspiel kosten 2 Złoty bis 50 Groschen und sind täglich von 8 bis 20 Uhr in der Vereinskanzlei zu haben. Für die auswärtigen Gäste werden Karten auf Bestellung zurückgelegt.

Montag: 9 Uhr vorm. Arbeitstagung der Vertreter evangelischer Jungmännervereine der Unierten Evangelischen Kirche. Pastor Dannenmann-Berlin spricht über: **„Das Jungmännerwerk im entscheidenden Dienst für Volk und Kirche".** — Ergänzungsvortrag. — Gruppenbesprechung. — Aussprache. 2 Uhr: Gemeinsame Mittagsmahlzeit. 4 Uhr nachm.: Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde. 7.30 Uhr: Erste Wiederholung des Festspiels.

Zur Arbeitstagung haben nur Mitglieder der Jungmännervereine (Eichenkreuz) Zutritt. An der Mitgliederversammlung dürfen nur Mitglieder des V. D. Fr. teilnehmen. Mitgliedskarten und Abzeichen sind mitzubringen.

Für die Wiederholung des Festspiels gelten die gleichen Anordnungen wie am Sonntag. Die Preise betragen 1,50 Złoty bis 50 Groschen.

Die Damen wissen, dass das Haarfärben Vertrauenssache ist.
Das verbesserte Pflanzen-Schampon
HENNA Iste
färbt die Haare gut und schnell — beschmutzt weder Haut noch Wäsche
In 11 Schattierungen
Preis für einen Beutel złoty 1.50
J.&S. STEMPNIEWICZ · POZNAŃ

Jagd-Trophäenschau in der Grudnia

Der Großpolnische Jägerverein (Łowiec Wielkopolski) eröffnete vor einigen Tagen im ersten Stockwerk des Hauses ul. 27 Grudnia 19 eine sehr interessante und reich beschickte Trophäen-Ausstellung, die bis zum 29. d. M. gegen einen Eintrittspreis von 40 bzw. 99 Groschen der Oeffentlichkeit zugänglich ist.

Die Mitglieder dieses Jägervereins, dem auch in Großpolen lebende Jäger deutscher Nationalität angehören, da man die bekannte Weidgerechtigkeit des deutschen Jägers wertet und würdigt, haben diese Ausstellung schön ausgestaltet. Ein Preisrichterkollegium, dem die Herren Dr. Celichowski, Direktor Marcinkowski, Dr. Brosig und Rechtsanwalt Osmólski angehörten, konnte die seltensten Trophäen und besten Stücke mit goldenen, silbernen und bronzenen Erinnerungsmünzen und Diplomen auszeichnen.

Besonders seltene Jagdbeuten, wie der von Herrn Gniatczyński in der Tucheler Heide erlegte kolossale Auerhahn, der vom Präses des Vereins, Herrn Dr. Wize, erlegte Luchs und der starke Wolf des Herrn Oberförsters Metzig erhielten goldene Medaillen. Neben diesen Prachtstücken sieht man seltene Jagdbeuten, einen Albino-Rehbock, eigenartig gefärbte Raubvögel, einen im Meer gefundenen, fast vollständig erhaltenen Schädel eines Auerochsen und anderes mehr.

Die Geweih- und Gehörnausstellung nimmt den weitaus größten Raum ein. Unter den Geweih-Trophäen ist ein von Herrn Dr. Soboczyński gestreckter, mit einer Goldmedaille prämiierter, unregelmäßiger Vierzehnender besonders kapital. Daneben hängen einige Reihen prachtvoller Damwildschaufeln und Karpathenhirsch-Geweihe.

Neben den prachtvoll geperlten, starken Gehörnen, von denen die von Frau Gräfin Maria Bnińska-Gułtowy ausgestellten besonders gut sind, hängen auch für Laien sehr interessante Kollektionen von Hegeböcken, die als Kümmerer oder wegen verletzter und unregelmäßiger Stangen abgeschossen werden mußten. In diesen Reihen, in denen die vom Grafen Mielżyński-Iwno ausgestellte Kollektion besonders reich ist, kann man bastüberwucherte Gehörne, gazellenähnlich gewundene Stangen, knochenweiße Wucherungen, dreifache Mißbildungen und ähnliches sehen.

Erstmalig ist auch die nach Alter geordnete, prämiierte Sammlung von Keilerwaffen, von Herrn Żółtowski-Nekla ausgestellt. Zwischen den Geweih- und Gehörnreihen hängen auch hübsche Jagdbilder der Künstler Wróblewski und Garczyński in Oel, Pastell, einige Aquarelle und Bleistiftskizzen. Altertümliche Waffen sowie eine Sammlung eigenartigster Wildererwaffen, von der primitivsten Spazierstock-Flinte bis zur raffinierten Kombination von Revolver mit Büchse, ergänzen diese sehenswerte Jagdausstellung, in der nicht nur jeder Jäger und Weidmann Freude haben wird, sondern auch jeder Laie Interessantes und Lehrreiches sehen kann. Bedauerlich ist, daß es der Ausstellungsleitung nicht mehr gelungen ist, ein gedrucktes Ausstellungsverzeichnis fertigzustellen, da der Besucher an Hand eines Kataloges eine bessere Uebersicht hat und mancher Interessierte derartige Kataloge zu Vergleichszwecken und als Erinnerung aufbewahrt. hk.

Theologische Doktorwürde

Die Würde eines Doktors der Theologie hat Pfarrer Arnold Starke, jetzt in Czarnikau an der theologischen Fakultät der Tübinger Universität erworben. Seine Arbeit galt den Einigungsbestrebungen des kleinpolnischen Superintendenten Byttner im 17. Jahrhundert und namentlich dessen Schrift „Fraterna exhortatio".

Zur Auflösung der Mietseinigungsämter

Bekanntlich sind mit einem Erlaß des Staatspräsidenten vom 14. November 1935 die Mietseinigungsämter aufgelöst worden. Jetzt erscheint eine Verfügung des Justizministers, die die Liquidierung dieser Aemter näher bestimmt. Die Akten und Bücher der aufgelösten Mietseinigungsämter werden den Magistraten der zuständigen Städte zur Verwahrung überwiesen. Diese sind verpflichtet, auf Verlangen der interessierten Seiten Abschriften, Bescheinigungen und Aktenauszüge gegen die üblichen Gebühren anzufertigen und auszugeben. Ebenso sind auf Antrag die den Akten beiliegenden Dokumente herauszugeben.

Falschgeld im Strumpf auf der Straße

Einen seltsamen Fund machten drei Schulknaben aus Wierzchosławice im Kreise Inowrocław. An einem Zaun eines Bauerngehöftes sahen sie einen Strumpf liegen. Bei näherem Hinsehen stellten sie fest, daß in dem Strumpf zirka 1500 Złoty in bar enthalten waren. Die ehrlichen Jungen lieferten den Fund ab.

Im Verlaufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß das Geld — Falschgeld ist. Bei einer Polizeirazzia soll ein verdächtiger Hausierer den Strumpf fortgeworfen haben, den die Kinder jetzt fanden. Warscheinlich handelt es sich bei dem Hausierer um einen Lodzer Falschgeldverbreiter.

Neue Jahreskarten für den Zoo

Das Büro des Posener Zoologischen Gartens in der ul. Gajowa 5 beginnt bereits mit der Ausgabe der Jahres-Eintrittskarten. Die neuen Jahreskarten sind bis zum 31. März 1937 gültig. Um jedem die Möglichkeit zu geben, eine solche Karte zu erwerben, sind die Preise bedeutend herabgesetzt worden. Es werden im ganzen sechs Arten von Jahreseintrittskarten ausgegeben: Hauptkarten für Familienväter zum Preise von 8 Złoty, Jahreskarten für deren Frauen zum Preise von 1 Złoty, Nebenkarten für die Kinder zum Preise von je 1 Złoty, Karten für das Dienstpersonal zum Preise von je 1 Złoty, Studenten- und Schülerkarten zum Preise von 3 Złoty, soweit es sich nicht um Personen handelt, die Anspruch auf eine Karte der 3. Kategorie haben, und ferner Karten für Einzelpersonen zum Preise von 8 Złoty. Eine weitere Erleichterung besteht darin, daß die Familienkarten für Vater, Mutter und eine unbegrenzte Anzahl von Kindern den Preis von 12 Złoty nicht überschreiten sollen. Gesellschaften und Vereine, die wenigstens 20 Hauptkarten bestellen erhalten einen Nachlaß von 10%. Bei der bestehenden Notlage des Posener Zoologischen Gartens ist es wünschenswert, daß auch in diesem Jahre die Bevölkerung Posens durch einen zahlreichen Besuch die Erhaltung dieser gewiß wertvollen Einrichtung sicherstellen.

Transport von Geisteskranken

Da die psychiatrischen Anstalten in den anderen Teilgebieten Polens mit Patienten überfüllt sind, wurden in vergangener Woche 350 Geisteskranke nach Pommerellen und Posen transportiert. Aus der Anstalt in Kulparków bei Lemberg, wo anstatt 1100 über 2100 Geisteskranke untergebracht sind, wurden mit einem Sonderzuge, der sich aus 14 Waggons zusammensetzte, unter der Aufsicht von Aerzten und Pflegerinnen 300 geisteskranke Männer und Frauen den psychiatrischen Anstalten Pommerellens, denen aus Mangel an Patienten die Schließung droht, zugewiesen. Die Unterhaltungskosten für jene Personen bringt die Anstalt Kulparków auf. Ein zweiter Transport von 50 Geisteskranken, die von einem Arzt und 18 Pflegerinnen begleitet wurden, kam in Gnesen an. Mit Lastautos wurden die Kranken nach Dziekanka in die psychiatrische Anstalt gebracht.

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise notiert: Schweinefleisch 50—80, Rindfleisch 50—80, Kalbfleisch 50—1.10, Hammelfleisch 50—90, roher Speck 70—75, Schmalz 1.10, Gehacktes 60—70, Räucherspeck 1,10, Kalbsleber 1,10, Schweine- und Rindleber 50—80. Obwohl das Wetter sehr schön war, ließen Besuch und Nachfrage allgemein zu wünschen übrig. Molkereiprodukte wurden reichlich angeboten und zu nachstehenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,50, Landbutter 1,35—1,40, Weißkäse 25—35, Milch 20 Sahne pro Viertelliter 30—40, Sahnenkäse 50, für die Mandel Eier verlangte man nur 90; letztere wurden in größerer Menge angeboten. Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 1,20—3,50, Enten kosteten 3.50—6,00 Puten 3,50—8,00, Perlhühner 1,80—3,00, Tauben das Paar 1,00—1,20, Gänse 4,00—8,00, Kaninchen 1,00—2,00. — An den Gemüseständen war eine reichliche Auswahl zu finden. Man verlangte für Rosenkohl 50—60, Grünkohl 25—40, Spinat 50—80, Schwarzwurzeln 40—50, Mohrrüben 10 bis 20, rote Rüben 10 Kohlrabi 35—40, Kartoffeln 4—5, Wirsingkohl 15—20 Rotkohl 20 d. Pfd., Zwiebeln 20, Meerrettich d. Bd. 15, Suppengrün 5—10, Sellerie d. Pfd. 30, getr. Pilze das Viertelpfund 50—80, Erbsen 25—35, Bohnen 25—40, Sauerkraut 15, saure Gurken 10—20, Salat das Köpfchen 25—40, Kürbis 20 bis 25, Radieschen 25—30, Rhabarber 40—50, Feigen 90—1,00, Aepfel 20—60, Apfelsinen 15 bis 45, Bananen 35—45, Zitronen 20 d. St., Majoran 10, Pflaumenmus 80, gem. Backobst 90—1,20, Backpflaumen 1,00—1,20, Petersilie 25, grüne Petersilie, Schnittlauch, Dill je 5—10, Wruken 10, Salatkartoffeln 10—15, Mohn 40—50, Walnüsse 1,20, Haselnüsse 1,40, Musbeeren 50. — Auch auf dem Fischmarkt waren Angebot und Nachfrage gering, die Preise folgende: Schleie 1,30, Hechte 1,30—1,40, Karpfen 1,00—1,10, Bleie 80—1,00, Barsche 50—1,20, Weißfische 50—80, Karauschen 1,20, Dorsch 70, frische Flundern 70, Stockfisch 90, grüne Heringe 3 Pfd. 1,00, Salzheringe 8—15 d. St., Zander 2,20. Räucherfische gab es in reichlicher Auswahl. Ebenso brachte der Blumenmarkt ein reichhaltiges Angebot.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

t. **Drillinge geboren.** In der vergangenen Woche wurden hier an der Zrenicaer Straße von der Frau des Arbeiters Stanisław Biedrzyński Drillinge, und zwar ein Knabe und zwei Mädchen geboren. Mutter und Kinder erfreuen sich einer guten Gesundheit.

t. **Staatliche Zuchthengst-Stationen im Kreise Schroda.** Aus dem staatlichen Hengstgestüt sind im Kreise Schroda 16 Zuchthengste englischen Halb- und Vollblutes auf nachstehenden Gütern eingestellt worden: In Drzązgowo und Łękno je vier Exemplare, in Iwno drei Exemplare, in Chocicza zwei sowie in Bagrowo, Czarnotki und Szlachcin je ein Zuchthengst. Amtlicherseits wird dies allen interessierten Pferdezüchtern zur Kenntnis gegeben.

t. **Kirchenschändung.** In Winnagóra ist unlängst nachts in die katholische Pfarrkirche eingebrochen worden. Nachdem sich die Täter mit Hilfe von Nachschlüsseln Eingang in das Gotteshaus verschafft hatten, zerschlugen sie das Tabernakel, schändeten die Reliquien, verstreuten die Abendmahlsgeräte und stahlen ein vergoldetes Kästchen. Außerdem wurden von den Kirchenschändern, von denen bisher jede Spur fehlt, einige weiße und rote Altardecken mitgenommen.

t. **Belohnung für Unterstützung der Polizei.** Wir berichteten von der Verhaftung zweier Zigeuner, die in Buk Pferde gestohlen hatten und mit diesen nachts durch unsere Stadt kamen. Hier wurden sie von dem diensthabenden Polizisten festgenommen, nachdem sie einen erfolglosen Fluchtversuch unternommen hatten. Beim Verfolgen dieser Pferdediebe ist damals der Nachtwächter Michalak den Polizisten behilflich gewesen. Von dem Kommandanten der Hauptpolizei in Warschau, dem Brigadegeneral Zamorski, ist Michalak für diese Hilfeleistung jetzt mit einer Belohnung von 40 Zł. ausgezeichnet worden. Es wird dies gewiß ein Ansporn für andere sein, die Polizei bei der Ausübung ihrer oft nicht leichten Aufgaben weitgehendst zu unterstützen.

Krotoschin

Hinter Schloß und Riegel. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, drei Berufsdiebe zu ermitteln und ihnen für längere Zeit das Handwerk zu legen. Es sind dies: Franciszek Szczuraszak, Ignacy Bukowski und Grzegorz Hildebrand. Bisher konnten ihnen drei Diebstähle nachgewiesen werden, die sie auch eingestanden haben. So waren sie kürzlich in das Geschäft des Kaufmanns Martyniak in der Kalischer Straße eingebrochen, wo ihnen eine kleinere Summe Bargeld und 2000 Złoty in Wertpapieren in die Hände fielen. Bei dem Schlosser Giersch jun. stahlen sie drei Fahrräder und Handwerkszeug im Werte von 500 Złoty. Dem Besitzer Knberna in Schloßvorwerk entwendeten sie ein Schwein, wobei ein gewisser Ziemczak behilflich war. Die Entdeckung der Diebe führte auch zur Feststellung der Hehler. Es sind dies die beiden Schlosser Wacław Wójec und Ignacy Jagla. Letzterer hat erst vor kurzer Zeit eine Reparaturwerkstatt auf der Koschminer Straße errichtet, die er als billigste Lieferungsquelle empfahl. Das gestohlene Schwein hatten die Diebe zu Jan Kałużny und Kramarczyk gebracht und dort verzehrt. Während Kaufmann Martyniak seine Wertpapiere zurückerhielt, fehlen vom Einbruch Giersch noch zwei Räder.

Lobsens

§ **Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Posen hat Egon Karau aus Lobsens, Sohn eines alteingesessenen Meisters, dieser Tage seine Meisterprüfung bestanden.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am vierten Ziehungstage der 2. Klasse der 35. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Zł. — Nr. 85 215, 112 077.
5000 Zł. — Nr. 119 136, 186 743.
2000 Zł. — Nr. 20 788, 40 866.
1000 Zł. — Nr. 19 982, 21 870, 73 020, 106 461, 122 388, 172 743, 189 241.

Nachmittagsziehung:

25 000 Zł. — Nr. 179 468.
5000 Zł. — Nr. 71 160, 113 807.
2000 Zł. — Nr. 28 526, 88 397, 88 400, 163 499
1000 Zł. — Nr. 7781, 26 153, 38 164, 71 289, 87 120, 88 075, 109 663, 148 021, 148 523, 153 524, 176 007.

Rad-Wanderfahrt zum Olympia

Im Auftrage des Organisations-Komitees für die XI. Olympischen Spiele veranstaltet der Deutsche Radfahrer-Verband eine internationale Wanderfahrt zu den Olympischen Spielen nach Berlin. Die Fahrt ist offen für Radfahrer aller Länder. Die Wanderfahrt muß in der Zeit vom 1. bis 10. August angetreten bzw. beendet sein. Von männlichen Radfahrern wird eine Mindestleistung von 120 Kilometer verlangt, von weiblichen eine solche von 80 Kilometer. Die Zielkontrolle befindet sich in der Radarena am Bahnhof Eichkamp, die vom 1. bis 4. August von 15 bis 18 Uhr, vom 5. bis 9. August durchgehend, und am 10. August bis morgens 8 Uhr geöffnet ist. Jeder Fahrer, der die Bedingungen erfüllt hat, wird sofort nach dem Eintreffen in der Zielkontrolle mit der Olympia-Plakette ausgezeichnet. Nennungsschluß ist am 15. Juli beim Deutschen Radfahrer-Verband, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 11, die Meldegebühr beträgt 1 Mark.

Birnbaum

hs. **Beim Baumfällen verunglückt.** Am Mittwoch voriger Woche verunglückte in Glażewo beim Baumfällen im Walde des Landwirts Fechner der Sohn Konstantin des ehem. Gemeindevorstehers Mika so schwer, daß er ins Krankenhaus in Birnbaum eingeliefert werden mußte. Der fallende Baum war mit seinen Aesten an einem Nachbarbaum hängen geblieben. Plötzlich fiel der gefällte Baum und begrub M. unter sich. Nach längerer Zeit erst gelang es, den Besinnungslosen aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Am Montag abend erlag er seinen schweren inneren Verletzungen.

hs. **Siebzig Jahre** wurde am Montag, dem 16. d. Mts., der Bäckermeister und Hausbesitzer Albert Junge, Al. Marsz. Piłsudskiego 3. Herr Junge ist im Jahre 1892 aus Landsberg a. W. hierhergekommen. Infolge eines Herzleidens mußte er seine Bäckerei verpachten und sich zur Ruhe setzen.

hs. **Aus Mitteln des Arbeitsfonds** werden zurzeit die Anlagen und Promenadenwege in der Lindenstadt und am Küchensee gereinigt und mit Kies bestreut sowie die Böschungen instand gesetzt. Der Rinnstein zwischen der Al. Marsz. Piłsudskiego und ul. Kościelna (Fußweg zur evangelischen Kirche) wird kanalisiert. Der gepflasterte Teil der Chaussee Gorzyn—Wronke durch die Stadt soll ausgebessert werden. Steine und Sand sind vor einiger Zeit angefahren worden.

hs. **Die Wahl des Vizebürgermeisters** findet zum zweiten Male am heutigen Donnerstag im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses statt. Bei der ersten Wahl am 19. Februar konnte durch Parteizersplitterung die erforderliche Mehrheit nicht erzielt werden.

hs. **Patenschaft.** Der Herr Staatspräsident hat die Patenschaft beim 6. und 7. Jungen des Landwirts Józef Mejza übernommen. Die beiden Knaben kamen als Zwillinge zur Welt. Bei der demnächstigen Taufe wird der Herr Starost Zenkteler den Staatspräsidenten vertreten und jedem Täufling als Patengeschenk ein Sparbuch mit je 50 Zł. und dem Bilde des Staatspräsidenten überreichen.

hs. **Die Freiwillige Feuerwehr Birnbaum** hat einen Ford-Lastwagen angekauft, der als Mannschaftswagen für 17 Feuerwehrleute eingerichtet ist und demnächst einen roten Anstrich erhalten wird. An den Motorwagen kann die Motorspritze gekuppelt werden, um auch bei Bränden außerhalb der Stadt benutzt zu werden. Der Kreis hat zum Ankauf des Motorwagens eine Beihilfe gegeben.

Wollstein

* **Sensationeller Prozeß.** Wie noch allgemein bekannt ist, rief seinerzeit die Verhaftung des ehemaligen stellvertretenden Starosten Radowicki, des ehemaligen Kreisarztes Dr. E. Skorupski und der Jüdin Emma Baruch-Krysztal großes Aufsehen hervor. Nähere Einzelheiten darüber wurden damals nicht bekannt. Nunmehr hatten sich die Genannten vor der verstärkten Strafkammer im Wollsteiner Burggericht zu verantworten. Die Anklageschrift warf den Angeklagten M. Radowicki Paßfälschung, unberechtigte Ausstellung von Dienstausweisen, Beamtenüberredung und Unterschlagung von Waffen aus dem Depot des Landratsamtes, dem Angeklagten Dr. E. Skorupski Paßfälschung, Anfertigung von falschen Dienstausweisen und der Jüdin Emma Baruch-Krysztal Benutzung gefälschter Pässe und Dienstausweise vor. Außerdem hatte Dr. Skorupski für die letztere eine Legitimation ausgestellt, auf deren Grundlage ihr ein ermäßigter Aufenthalt im Sanatorium „Sonata" in Zakopane ermöglicht wurde. Nach dem Zeugenverhör — es sagten der Herr Starost und fast sämtliche Beamte des Starostwos aus — ergriffen der Anklagevertreter und schließlich die Rechtsanwälte das Wort. Das Gericht fällte nach zweistündiger Beratung folgendes Urteil: M. Radowicki erhält 15 Monate Gefängnis mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren; Dr. E. Skorupski wird zu 12 Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, E. Baruch-Krysztal zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden den Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. Das Urteil wirkte auf die Angeklagten niederschmetternd.

Großer Theaterbrand bei Tientsin

London. Nach einer Meldung des „Exchange-Telegraph" sind bei einem Theaterbrand in Tulintschen, etwa 30 Kilometer von Tientsin entfernt, 220 Menschen ums Leben gekommen, während die Zahl der Verletzten bisher nicht festgestellt werden konnte. Das Theater war ein großes, vorübergehend errichtetes Gebäude aus Bambusstangen, das mit Matten bedeckt war. Während einer Vorstellung kam plötzlich Feuer aus. In wenigen Sekunden war der ganze Raum ein Meer von Flammen, da das Feuer in dem leicht brennbaren Material wütend um sich griff. Eine allgemeine Panik ergriff die Zuhörer, die versuchten, sich den Weg aus den Flammen ins Freie zu bahnen. Manche stürzten mit brennenden Kleidern aus dem Theater und erlitten schwere Brandwunden, andere wurden unter den Füßen der von Todesangst erfaßten Theaterbesucher zu Tode getreten. Die meisten Opfer forderte aber ein anliegender Fluß, in den die hilflosen Menschen fielen, als sie durch die Seite des Gebäudes das Freie zu gewinnen suchten.



METROPOLIS Vorführungen 5,15, 7,15, 9,15

Ab morgen, Freitag

mit Adolf Wohlbrück — Renate Müller
Georg Alexander, Adele Sandrock, Hans Richter

„Englische Hochzeit"

Tausend lustige Ueberraschungen!

Heute Donnerstag z. letzten Male: „Schwarze Augen".

Große Hilfsaktion für die Opfer der amerikanischen Ueberschwemmungskatastrophe

New York, 19. März. Präsident Roosevelt hat sämtliche Regierungsstellen, die Armee, die Marine, das Schatzamt, die dem Schatzamt unterstellten Gesundheitsämter und das Rote Kreuz angewiesen, eine große Hilfsaktion für die Bevölkerung der durch die Ueberschwemmungskatastrophe heimgesuchten Staaten einzuleiten. Der Präsident hat für die Durchführung dieser Hilfsaktion einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der unter Vorsitz des Kriegsministers steht.

Insgesamt sind

von der Katastrophe jetzt zwölf Staaten in Mitleidenschaft gezogen worden. Zehntausende wurden obdachlos.

Durch die Lahmlegung des Elektrizitätswerkes von Pittsburg ist die Lichtversorgung dieser Stadt völlig unterbunden. Die Stadt liegt in völliger Dunkelheit. Die Einwohner sind außerstande, ihre Häuser zu verlassen. Die Versorgung mit Heizmaterial und Nahrungsmitteln ist völlig unmöglich. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr nach dem Osten ist stillgelegt,

nur durch einige Flugzeuge kann ein Pendelverkehr zwischen Pittsburg und New York aufrecht erhalten werden.

In Maryland ist, wie die von dort nur spärlich einlaufenden Meldungen erkennen lassen, die Auswirkung der Katastrophe am größten in dem Flußgebiet des Potomac. Während des Mittwochs stieg der Potomac um 6 Meter, so daß er jetzt einen Wasserstand von 12 Metern aufweist.

Der Fluß führt in seinen reißenden Wassern zahlreiche Viehleichen, Häusertrümmer und ganze Brücken mit.

Die Piloten der zur Hilfeleistung entsandten Flugzeuge berichten, daß in weiten Gebieten von West-Maryland

nur noch die Schornsteine und die Kirchtürme in den Dörfern zu sehen sind.

Da die Bahnkörper unterspült, die Geleise und viele Brücken weggeschwemmt sind, ist der Eisenbahnverkehr in Maryland ebenfalls völlig unterbunden.

Nicht geringe Verheerungen hat das Hochwasser in den Neuenglandstaaten im Nordosten von Amerika verursacht. Die Fluten des Connecticut haben drei Brücken weggerissen, die in der Nähe des Flusses liegenden Häuser stehen bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser. Die Einwohner mußten sich auf die Dächer flüchten. In dem unteren Teil der Stadt Deerfield in Massachusetts sind sämtliche Häuser völlig im Hochwasser verschwunden. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob alle Einwohner gerettet worden sind.

Die Zahl der in den Ueberschwemmungsgebieten ums Leben gekommenen Personen wurde am Mittwoch abend auf etwa 50 geschätzt, davon sollen allein auf Pennsylvanien 34 entfallen.

Auf dem Rangierbahnhof in Pittsburg, der vollkommen überschwemmt ist, geriet ein Benzintankwagen in Brand. Drei Geschäftshäuser und zwei Wohnhäuser wurden von dem Feuer erfaßt und zerstört. Die Nahrungsmittelzufuhr in Pittsburg ist ebenso wie in anderen Gegenden, die von den Ueberschwemmungen heimgesucht worden sind, stark behindert. Der Mangel an Kleinbooten erschwert das Rettungswerk. Zahlreiche Gebäude in Pittsburg stehen bis zu 5 Meter Höhe im Wasser. Immer neue Gegenden melden verheerende Ueberschwemmungen.

Die letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet lauten:

Der Umfang der nordamerikanischen Ueberschwemmungskatastrophe läßt sich noch immer nicht übersehen, da aus den 15 betroffenen Staaten stündlich neue Verwüstungen gemeldet werden. Die Nachrichtenverbindung mit vielen Gegenden ist zudem völlig unterbrochen. Die Zahl der Toten steigt dauernd und beträgt bisher schon über 100.

Alle Flüsse, die aus dem Allaghenie-Gebirge kommen und durch Pennsylvanien, Ohajo und West-Virgilia fließen, führen

Hochwasser, wie es in der Geschichte dieser Staaten noch nicht zu verzeichnen war.

Nur der Tatsache, daß noch eine Reihe von Dämmen dem Hochwasser standhält, ist es zu verdanken, daß die Einwohner an manchen Orten auf Hügel und sonstige Erhöhungen flüchten konnten.

Der Gouverneur von Pennsylvanien hat einen Aufruf erlassen, in dem er bittet, die Obdachlosen mit warmen Decken, Zelten, Medikamenten und Whisky zu versorgen. Aerzte, Schwestern und Krankenwärter aus den Krankenhäusern von Philadelphia und anderen, von den Fluten nicht betroffenen Städten versammelten sich am Donnerstag in den Vormittagsstunden, um nach den Ueberschwemmungsgebieten zu fliegen. Das Rote Kreuz hat sich an das amerikanische Volk mit der Bitte gewandt, sofort mindestens 3 Millionen Dollar zu stiften, da

schon jetzt rund 38 000 obdachlose Familien zu versorgen seien.

Festtage der Jungmänner

Fünfzigjahrfeier vom 21. — 23. März

Begrüßungsabend — Festgottesdienste — Festakt — Festspiel — Arbeitstagung

Bentschen

Festnahme von Deserteuren. In diesen Tagen wurden durch die Polizei im Grenzwalde in der Gegend von Bentschen zwei Ulanen des 7. Regiments der in Bentschen stationierten Schwadron festgenommen. Die Deserteure wurden gerade in dem Augenblick gefaßt, als sie die Grenze überschreiten wollten. Am nächsten Tage wurden die beiden unter starker Bewachung nach Posen zum Regiment gebracht. Wie der Neutomischler „Orędownik" erfahren haben will, soll einer der Deserteure deutscher Nationalität sein, der andere Ukrainer. Die Namen der Deserteure werden vorläufig noch geheim gehalten.

Rawitsch

— **Bilderausstellung.** Vom 21. bis 24. März befindet sich im Hotel „Pod Orłem", am Markt, eine Bilderausstellung des Professors Mieczysław Heimrath, einem Schüler der Wiener Akademie. Der Erlös aus den Eintrittsgeldern ist für die Arbeitslosen bestimmt.

— **Arbeitsbeschaffung.** Die Stadtverwaltung hat hinter dem Staatl. Gymnasium eine Gruppe Arbeitsloser eingesetzt, welche hier Gräben reinigen und den nicht befestigten Weg mit einer Schicht Schutt und Ziegelschotter belegen, um dadurch einen trockenen Weg zu schaffen. Nach den Kasernen zu ist dieser Weg durch eingegrabene Steine für den Wagenverkehr gesperrt worden.

Auch an der Kadettenschule sind Arbeitslose beschäftigt, welche hier die Böschung an der Umfassungsmauer neu aufschütten.

Kuschlin

g. **Mitgliederversammlung des Imkervereins.** Am Sonntag, 15. d. Mts., fand im Vereinslokal des Herrn Jaensch in Kuschlin eine Mitgliederversammlung des Imkervereins für Kuschlin und Umgegend statt, die gut besucht war. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung galt die Beschaffung steuerfreien Zuckers zu Futterzwecken. Im vergangenen Wirtschaftsjahr konnten nämlich viele Imkervereine keinen Bienenzucker erhalten, wenn sie nicht dem Hauptverbande angeschlossen waren. Wie aber dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins aus den Berichten polnischer Zeitungen bekannt geworden ist, sollen in diesem Jahre alle Imker für ihre Bienen Futterzucker erhalten, wenn entsprechende Anträge durch Vereine oder landwirtschaftliche Verbände bei der Steuerbehörde gestellt werden. Dieser Antrag ist in der Sitzung für alle Mitglieder sowie für einige Imker der Umgegend, die den Vorstand darum ersucht hatten, vorbereitet worden. Darauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema: „Torheiten, die alte und junge Imker in ihrem Imkerbetrieb begehen". Schon die Bekanntgabe des Themas forderte den Widerspruch mehrerer alter Imkergenossen heraus, aber der Vortragende wußte in seinen Ausführungen so vielerlei Unsachlichkeiten aufzudecken, so manches Falsche richtigzustellen, daß doch alle Erschienenen mit Interesse dem Vortrage folgten. Nach dem Vortrage entspann sich eine eingehende Debatte. Nachdem die Beitragszahlungen reguliert waren, schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil der Versammlung.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie deshalb sofort bei Ihrem Briefträger oder zuständigem Postamt das

Posener Tageblatt

für März oder das 2. Vierteljahr!

Kostschin

t. **Das Eichen von Maßen und Gewichten** für das Jahr 1936 wird, wie der Schrodaer Starost zur öffentlichen Kenntnis gibt, in der Zeit vom 16. März bis 9. April in Kostschin im Lokal der Frau Marja Rubisiowa vorgenommen. Zu dem Eichbezirk Kostschin gehören nachstehende Dorfgemeinden und Gutsbezirke: Czerlejno, Czerlejnko, Drzązgowo, Glinka Duch., Glinka Szl., Buszkowiec, Iwno, Jagodno, Klony, Libartowo, Sanniki, Siedlec, Siekierki Małe, Siekierki Wielkie, Sokolniki Klonowskie, Sokolniki Drzązgowskie, Strumiany, Tarnowo, Trzek, Węgierskie und Ługowiny. Es sei darauf hingewiesen, daß der Gebrauch ungeeichter Meßgeräte strafbar ist und solche der Beschlagnahme seitens der Behörden unterliegen.

Samotschin

§ **Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** hatte zahlreiche Interessenten angelockt. Das Wetter war freilich recht ungünstig. Auf dem Pferde- wie dem Viehmarkt war ein Rekordauftrieb von etwa 300 Pferden und 400 Rindern zu verzeichnen. Nach anfänglicher Flauheit setzte auf dem Viehmarkt später ein lebhaftes Geschäft ein. Gute, hochtragende Kühe brachten 200 bis 300, mittlere 150 bis 225, geringere 100 bis 200 Złoty. Auch auf dem Pferdemarkt war ein lebhafter Umsatz zu verzeichnen. Auf dem Kramwarenmarkt wurden die vielen auswärtigen Händler infolge des schlechten Wetters enttäuscht.

Graudenz

Dreifacher Mord

In Blizno, Kr. Graudenz, wurden Dienstag früh bei einem Ueberfall auf das Dickmannsche Gehöft der 75jährige Landwirt Rudolf Dickmann, seine 70 jährige Frau Pauline und seine 20jährige Magd Franziska Kühn von Banditen ermordet. Die Täter versuchten, um die Spur zu verwischen, das Dickmannsche Haus in Brand zu stecken. Das Feuer konnte aber von Nachbarn ziemlich schnell gelöscht werden. Die Täter waren bis jetzt noch nicht zu ermitteln. Näheres ist bisher nicht bekannt geworden.

Darmträgheit. Aerzte von Weltruf preisen die vorzüglichen Dienste, die das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser besonders blutreichen, korpulenten Personen, Gichtikern und Hämorrhoidalkranken leistet.

Knockout des italienischen Boxerriesen

Der italienische Boxerriese Carnera hat zum zweiten Male innerhalb eines Jahres von einem Neger eine entscheidende Niederlage hinnehmen müssen. Der amerikanische Neger Leroy Haines gewann den in Philadelphia durchgeführten Zehnrundenkampf mit Carnera schon in der dritten Runde durch technischen k. o. In der zweiten Runde brachte Haines den riesigen Italiener bis „4" zu Boden, schlug ihn kurz darauf halb durch die Seile und brachte ihn schließlich vor dem Ertönen des Gongs zum dritten Male auf die Bretter. Nur das Ende der Runde rettete Carnera vor dem k. o. In der dritten Runde taumelte der Italiener völlig hilflos im Ring herum, ein willenloses Opfer der Schlagserien des Negers. Es wirkte geradezu erlösend, als der Richter den Kampf in der 53. Sekunde der dritten Runde durch technischen k. o. für beendet erklärte.

Jędrzejowska verliert das Endspiel von Cannes

Im Endspiel der Frauen verlor Jadwiga Jędrzejowska beim internationalen Tennisturnier von Cannes gegen die Französin Mathieu nach zweistündigem Kampf 0:6, 7:5, 6:8. Auch im Finale des gemischten Vorgabedoppels hatte die Polin Pech. Zusammen mit dem schwedischen König unterlag sie der Kombination Roy-Kaersten 6:2, 3:6, 4:6.

Sonja Henie - Berufsläuferin?

Aus New York wird gemeldet, daß die mehrfache Weltmeisterin und Olympiasiegerin Sonja Henie mit der Leitung des Madison Square Garden und des Chikago-Stadions einen Vertrag abgeschlossen habe, in dem ihr für fünf Schaulaufen am 26. und 28. März in New York sowie am 2., 3. und 4. April in Chikago ein Betrag von 100 000 Dollar garantiert wird.

Anleihen für Post- u. Eisenbahn

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, den Finanzminister zu ermächtigen, eine Anleihe in Höhe von 20 Mill. zł für Investitionen im polnischen Post- und Telegraphenwesen aufzunehmen. Es ist nicht bekannt, ob diese Anleihe im Inlande oder im Auslande aufgenommen werden wird.

Der Ministerrat hat sich gleichzeitig mit einem Gesetzentwurf beschäftigt, mit dem dem Verkehrsministerium die Vollmacht erteilt werden soll, eine Anleihe in Höhe von 70 Mill. zł für Investitionen der polnischen Staatsbahnen aufzunehmen. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre ausgeführt werden. Die Bedingungen der Anleihe, die Höhe der Verzinsung sowie die Art der Rückzahlung sollen vom Finanzminister im Einvernehmen mit den zuständigen Ressortministern festgelegt werden.

Neues Zoll-Tarifprotokoll mit Norwegen

Nach kurzen Wirtschaftsverhandlungen der norwegischen Gesandtschaft in Warschau mit der polnischen Regierung ist am 14. März ein neues polnisch-norwegisches Zoll-Tarifprotokoll unterzeichnet worden. Einzelheiten über den Inhalt des Protokolls, das bereits in Kürze in Kraft gesetzt werden soll, werden noch nicht bekanntgegeben.

Norwegen gehört zu den sehr wenigen Staaten, nach denen im verflossenen Jahre 1935 die polnische Ausfuhr noch gestiegen ist. Der Wert der polnischen Norwegen-Ausfuhr, die hauptsächlich in Steinkohle und Getreide besteht, vergrösserte sich 1935 um 5.3 auf 18.8 Mill. zł, das entspricht einem Anteil von 2% an der Gesamtausfuhr Polens. Gleichzeitig nahm auch die polnische Einfuhr aus Norwegen, grösstenteils in Heringen und anderen Salzwasserfischen bestehend, um 1.9 auf 9.4 Millionen zł zu.

Getreideausfuhr im Februar 1936

Die polnische Getreideausfuhr hat sich im verflossenen Monat Februar gegenüber dem Vormonat Januar wieder beträchtlich gesteigert, und zwar bei Roggen von 11 100 auf 26 200 t, bei Gerste von 27 900 auf 39 200 t und bei Weizen von 3400 auf 5800 t; nur die Haferausfuhr ist von 16 400 auf 2500 t stark zurückgegangen. Im Februar des Vorjahres war umgekehrt ein allgemeiner Rückgang der Getreideausfuhr zu verzeichnen. Die Gesamt-Getreideausfuhr in den beiden ersten Monaten 1936 ist aber sehr bedeutend niedriger gewesen als im gleichen Abschnitt des Vorjahres: es verminderten sich in diesen Zeiträumen die Roggenausfuhr von 83 100 auf 37 300 t und die Gerstenausfuhr von 76 400 auf 67 100 t, während nur die weniger bedeutenden Ausfuhren von Weizen von 800 auf 9200 t und von Hafer von 12 400 auf 18 900 t gestiegen sind.

Von den polnischen Aktiengesellschaften

Im Laufe des Jahres 1935 wurden in Polen 25 neue Aktiengesellschaften (1934 — 21) mit einem Gesamtkapital von 14.1 Mill. zł (8 Mill.) neu gegründet. 36 Aktiengesellschaften (22) haben ihr Aktienkapital um zusammen 58.2 Millionen (17.2 Mill.) zł erhöht, davon 35 (19) im Wege der Subskription, die 58.1 Mill. (14.8 Mill. zł) erbrachten, während 1 (2) ihr Kapital um 0.1 Mill. zł (0.6 Mill. zł) durch Umvalutierung in Złoty erhöhte. 15 Aktiengesellschaften (19) haben ihr Aktienkapital um 80.9 (39.7) Mill. zł verringert. Ausländische Aktiengesellschaften haben eine Niederlassung mit einem Kapital von 0.2 Mill. zł errichtet.

Firmennachrichten

Konkurse

Bromberg. Firma Plon, Sp. Akc.„Dom Zbożowy i Komisowy, Inowrocław. Anmeldung der Forderungen bis zum 30. 4. 1936, S. Gr. Inowrocław.

Posen. „Dąb“ T. z o. p., Dąbrowskiego 83/85. Gl.-Vers. 31. 3. 36, S. Gr., Z. 45.

Gdingen. Firma Bracia E. u. F. Seydel i Ska., ul. Świętojańska 72. Anmeldung der Forderungen bis zum 1. 4. 36.

Vergleichsverfahren

Posen. Helena Wojtkiewicz, ul. Nowa 11. Termin zur Prüfung der Forderungen 6. 4. 36.

Posen. Aleksander Thomas i Ska., Lissa. Termin zur Prüfung der Forderungen 26. 3. 36.

Ostrowo. Kasa Pożyczkowo i Oszczędności. Termin zur Prüfung der Forderungen 28. 3. 36 und 11. 4. 36, 10 Uhr, S. Gr. Jarocin.

Zahlungsaufschub

Kalisch. Kazimierz Jarociński, Gutsbesitzer in Zadzim. Zahlung aufgeschoben bis zum 15. 11. 36.

Generalversammlungen

Posen. Bank für Handel und Gewerbe, G.-V. 7. 4. 36, 12 Uhr in Posen, Masztalarska 8a.

Posen. Zachodnio-Polskie Tow. Kredyt., G.-V. 27. 3. 36, 11 Uhr, Posen, Fredry 8a.

Posen. Poznańska Kolej Elektryczna, G.-V. 21. 3. 36, 11 Uhr, Gajowa 1.

Danzig. Danziger Privat-Aktien-Bank, G.-V. in Danzig 25. 3. 36, 12 Uhr, Langgasse 34.

Liqidationen

Gdingen. „Fergana“. Anmeldung der Forderungen innerhalb 3 Monaten.

Kulm. „Spółwod“-Chełmno. Anmeldung der Forderungen innerhalb 3 Monaten.

Kalisch. Bank Ziemi Kaliskiej. Anmeldung der Forderungen innerhalb 6 Monaten.

*

In unserer Notiz vom 20. 2. 1936 unter „Firmennachrichten“ wurde die Liquidation der Firma „Progress“, Kohlenhandlung, unter die Rubrik „Konkurse“ aufgenommen. Wir stellen hiermit fest, dass diese Firma keiner zwangsweisen, sondern einer freiwilligen Auflösung zugeführt wird.

Starke Erhöhung der Aprilausfuhr nach Deutschland

Vorläufige Ergebnisse der Regierungsausschussverhandlungen in Warschau

Der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses zur Kontrolle des deutsch-polnischen Warenverkehrs, Botschaftsrat Hemmen, und zwei andere Mitglieder des Ausschusses, sind von Warschau wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die übrigen Ausschussmitglieder sind noch für einen weiteren Tag in Warschau geblieben, um noch über Fragen, wie die der Sicherstellung der zum Clearing gelangenden Geldbeträge und andere kleinere Probleme zu verhandeln.

Die zweitägigen Verhandlungen des deutschen Regierungsausschusses mit dem entsprechenden polnischen Regierungsausschuss sind in einer

Atmosphäre beiderseitigen Entgegenkommens

geführt worden und haben im Zeichen der in den letzten Wochen eingetretenen günstigeren Entwicklung des deutsch-polnischen Warenverkehrs zu einem raschen Ergebnis geführt.

Es ist vereinbart worden, dass angesichts der Steigerung der polnischen Einfuhr aus Deutschland

der Rahmen der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für den kommenden Monat April auf 60% des ursprünglichen Monatsplans für diese Ausfuhr festgesetzt

wird. Ferner ist für den Oberschlesienverkehr (Artikel 218) bereits der volle Rahmen des ursprünglichen Umsatzplanes für den April in Aussicht genommen und dabei noch eine besondere Begünstigung der oberschlesischen Holzausfuhr nach Deutschland vorgesehen worden.

Ausserdem ist nunmehr eine Vereinbarung in der wichtigen Frage der langfristigen Kreditgeschäfte getroffen worden. Bereits im April sollen solche Geschäfte unter dem Verrechnungsverfahren getätigt werden können, wenn ihre Zahlungsfristen nicht über den 1. Februar 1937 hinausreichen. **Darüber hinaus ist jedoch bereits jetzt allgemein vereinbart worden, dass durch einen demnächst zu erfolgenden deutsch-polnischen Notenwechsel sämtliche langfristigen Kreditgeschäfte zwischen Deutschland und Polen — ganz gleich, wie weit die Zahlungsfristen über den vorläufigen Ablauftermin des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages (31. 10. 1936) hinausreichen — zur Tätigung unter dem Verrechnungsverfahren zugelassen werden sollen.** Mit diesem Beschluss kündigt sich bereits unzweideutig die Ueberzeugung der beiden Regierungsausschüsse an, dass der Vertrag über seine jetzige Laufzeit hinaus im wesentlichen verlängert werden wird.

Ausfuhrprobleme der chemischen Industrie

Auf einer Sitzung der Ausfuhrsektion des Verbandes der Chemischen Industrie Polens hielt der Verbandsvorsitzende über die Schwierigkeiten der Ausfuhr dieser Industrie eine längere Rede, aus der einige bemerkenswerte Einzelheiten bekannt geworden sind. Der Redner erklärte, dass die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse aus Polen fast ausnahmslos unrentabel sei. Die bei dieser Ausfuhr erlittenen Verluste müssten daher durch Ueberhöhung der Inlandpreise für die chemische Erzeugung ausgeglichen werden. Die Ausfuhr könnten sich unter diesen Umständen nur die grösseren Fabriken leisten; für die kleineren sei die Ausfuhr fast unmöglich, da die mit ihr verbundenen Kosten zu gross seien. Der Verlustcharakter dieser Ausfuhr bewirke auch, dass es in Polen keine chemischen Fabriken gebe, die ausschliesslich für die Ausfuhr tätig sind. Das Ausfuhrgeschäft in chemischen Erzeugnissen verlange aber eine weitgehende Spezialisierung auf diesem Gebiet. Notwendig sei ein Stand verantwortlicher Ausfuhrkaufleute und -vermittler grossen Stils, der aber in Polen noch nicht vorhanden sei. Die Bildung eines solchen Ausfuhrkaufmannstandes müsse daher mit allen Mitteln gefördert werden. Den Ausfuhrkaufleuten müsse der Staat weitgehende Privilegien und Vorrechte sichern. Es genüge nicht, dass die chemischen Fabriken für die von ihnen nach dem Ausland verkauften Erzeugnisse keine Umsatzsteuer zu bezahlen hätten; auch der Ausfuhrhandel müsse von der Entrichtung der Umsatzsteuer befreit werden.

Die Kredite für die neuen polnischen Investitionen

Wie berichtet, sollen von der polnischen Regierung für Investitionen der Post und der Staatsbahnen im Jahre 1936 90 Mill. zł an Krediten aufgenommen werden. Diese Beträge sollen jedoch nicht dem Kreditmarkt entnommen, sondern von der Sozialversicherungsanstalt hergegeben werden. Die Form, in der dies geschehen soll, würde ebenfalls gefunden, und zwar soll die Versicherungsanstalt Obligationen der Goldamortisationsrente übernehmen.

Der polnisch-französische Aussenhandel im Jahre 1936

Nach der amtlichen französischen Aussenhandelsstatistik bezifferte sich die Einfuhr aus Polen im Jahre 1935 auf 153.2 Mill. Frs (gegenüber 1934 um 23.4 Mill. Frs. weniger), während die Ausfuhr französischer Waren nach Polen einen Wert von 128.3 Mill. Frs. hatte (— 30.3 Mill. Frs.). Der Saldo zuungunsten Frankreichs betrug demnach 24.8 Mill. Frs. (+ 6.9 Mill. Frs.). Von den aus Polen eingeführten Waren nimmt Kohle mit mehr als der Hälfte der Gesamteinfuhrsumme den ersten Platz ein. Es folgen Holz, Flachs, Sämereien und Lumpen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 19. März

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	59.50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	42 25+
4½%	Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	40.00+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38 00+
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 18. März

Rentenmarkt. Die Tendenz in den Staatspapieren war fester. Das Interesse für die Privatpapiere wuchs, jedoch war die Stimmung uneinheitlich.

Es notierten: 4proz. Präm.-Doll.-Anl. (S. III) 51.70, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 60.25, 6proz. Dollar-Anl. 1919/1920 74.50—75—74.88, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 62.50—63, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 91.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (S. V) 44.50—44.75—44.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred der Stadt Warschau 56, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 56.75—57, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.75—54, 4½proz. Gold-L. Z. Serie L Pozn. Ziem. Kred. 40.25—40, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 42 25, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 55.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48.50 bis 48.75.

Aktien. Tendenz: fester. Notiert wurden Bank Polski 97, Ostrowiec Serie B 25—25.25.

Devisen. Tendenz: uneinheitlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5 27¼—5.27½, Golddollar 9.04, Goldrubel 4.81 bis 4.85, Silberrubel 1.37, Tscherwonez 2.40.

Amtliche Devisenkurse

	18. 3 Geld	18. 3. Brief	17. 3. Geld	17. 3. Brief
Amsterdam	360.13	361.57	360.08	361.52
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	89.32	89.68	89.22	89.58
Kopenhagen	—	—	116.76	117 34
London	26.15	26.29	26.15	26 29
New York (Kabel)	5.25¾	5.28 ¼	5.25⅛	5.27⅝
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.92	22.00	21.91	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	131.32	131.98
Stockholm	—	—	134.82	135.48
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.86	173.54	172.88	173.56
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Danzig 99.50, Kopenhagen 117.05, Montreal 5.26, Oslo 131.75.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 18. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2595—5 2805, London 1 Pfund Sterling 26 15—26.25, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.76—173.44, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.98—361.42, Brüssel 100 Belga 89.27 bis 89.63, Stockholm 100 Kronen 134.83—135.37, Kopenhagen 100 Kronen 116.77—117.23, Oslo 100 Kronen 131.39—131.91. **Banknoten:** 100 Złoty 99.80—100.20.

Märkte

Getreide. Posen, 19. März. Amtliche Notierungen f. 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	13.15—13.40
Weizen	19 50—19.75
Braugerste	15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	15.00—15.25
670—680 g/l	14.75—15.00
Hafer	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	18.25—18.75
Weizenmehl (65%)	28.50—30.00
Roggenkleie	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.50
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	38.00—39.00
Leinsamen	38.00—40.00
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	24.00—26.00
Viktoriaerbsen	24.00— 8.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	12 00—12.50
Seradella	22.00—24.00
Blauer Mohn	60.00—62.00
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165 00—190.00
Gelbklee entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	14.75—15.00
Sonnenblumenkuchen	17.75—18.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 2862 2 t, davon Roggen 948, Weizen 850, Gerste 142, Hafer 75 t.

Getreide. Bromberg, 18. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 13.75. Richtpreise: Roggen 13.70—13.90, Standardweizen 19.50—19.75, Einheitsgerste 15.25 bis 15.50, Sammelgerste 14.75—15, Braugerste 15 50—16, Hafer 15.25—15 75, Roggenkleie 10.50 bis 11, Weizenkleie grob 12 50 bis 13, Weizenkleie fein und mittel 11.75 bis 12.25, Gerstenkleie 10.50—11 25, Winterraps 38—40, Winterrübsen 36—38, Senf 34—36 Leinsamen 39—41, Peluschken 23 bis 25, Felderbsen 21 bis 23, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 10 bis 10.50, Gelblupinen 11—11.50, Serradella 20—22, Rotklee roh 105 bis 115, Rotklee gereinigt 120—140, Schwedenklee 170—185, Wicken 25—26, Weissklee 75 bis 100, Gelbklee enthülst 65—75, Kartoffelflocken 15.50—16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 18 bis 18.50, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 18 bis 19, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21 bis 22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2570 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 711, Weizen 240, Braugerste 170, Einheitsgerste 100, Sammelgerste 278, Hafer 90, Roggenmehl 94, Weizenmehl 40, Roggenkleie 110, Weizenkleie 85, Gerstenkleie 25, Leinkuchen 30, Speisekartoffeln 270, Pflanzkartoffeln 90, Peluschken 15, Trockenschnitzel 15, Wicken 52 t.

Getreide. Warschau, 18. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 21—21.50, Sammelweizen 742 gl 20.50 bis 21, Standardroggen I 700 gl 13.50—13.75, Standardroggen II 687 gl 13—13.50, Standardhafer I 497 gl 16 bis 16.25, Standardhafer II 460 gl 15.25—15.75, Braugerste 15 75—16, Felderbsen 18—19, Viktoriaerbsen 30—32, Wicken 24—25, Peluschken 24—25, Serradella gereinigt 23—24, Blaulupinen 9.50—10, Gelblupinen 12.50—13.50, Rotklee roh 115—130, Rotklee gereinigt 97% 160 bis 190, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Winterraps 41—42, Winterrübsen 40—41, Sommerraps und -rübsen 40 bis 41, Leinsamen 90% 35—36, blauer Mohn 60 bis 62, Weizenmehl 65% 29—30, Roggenauszugsmehl 30% 21—22, Schrotmehl 95% 16 bis 16.50, Weizenkleie grob 12.50—13, Weizenkleie fein und mittel 11.50—12, Roggenkleie 10 bis 10.50, Speisekartoffeln 4.50—5.50, Leinkuchen 17.25—17.75, Rapskuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 22—22.50. Gesamtumsatz: 2295 t, davon Roggen 555 t. Stimmung: fest.

Getreide. Danzig, 18. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfd. 20.10, Weizen 128 Pfd., weiss 20.30, Roggen 120 Pfd. 14.35—14.50, Gerste feine 16.75 bis 17, Gerste mittel, lt. Muster 16.40—16.60, Gerste 114/15 Pfd. 16.20, Futtergerste 110/11 Pfd. 16, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.80, Hafer 14 75—17.50, Viktoriaerbsen flau 22—27, grüne Erbsen 17—23, Peluschken 22—24.50, Wicken 22—25, Buchweizen 15.57—16.75. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 9, Roggen 42, Gerste 55, Hafer 9, Hülsenfrüchte 19, Kleie und Oelkuchen 10, Saaten 6.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Am 17. Februar entriß uns der unerbittliche Tod unseren herzensguten Bruder Georg, vier Tage später folgte ihm unsere innigstgeliebte Mutter und in dieser Nacht um 11 Uhr erlöste der Tod nach kurzem, schweren Leiden unsern über alles geliebten, treusorgenden Vater, unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hans Rauhudt

im Alter von 53 Jahren.

In trostlosem Schmerz

Arno und Christa Rauhudt
und alle Verwandte.

Oborniki, Kiszewko, Bremerhaven, Wreschen, Breslau, Mogilno, den 18. März 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr von der Evangelischen Kirche aus statt.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister



Romana Szymańskiego 1
Hof I. Tr.
(früher Wienerstraße) am Petriplatz.

Trauringe

Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer



vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine **gut passende Brille** *anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.*

H. Foerster *Diplomoptiker*
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Für den Verkauf eines Standard-Zusatzfutters für Schweine u. Kälber werden von Danziger Fabrik ehemalige

landw. Beamte
als Provisionsvertreter gesucht.

Hohes und sicheres Einkommen wird zugesichert. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche: 1. bei Züchtern und Mästern gut eingeführt, bezw. auf dem Lande wirklich bekannt sind, 2. auch die **polnische Sprache** beherrschen, 3. über ein Auto oder Motorrad verfügen. Angeb mit Lebenslauf u Lichtbild u. B. 8 an Anzeigenbüro H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Bilanzsicherer, erfahrener älterer Buchhalter,

polnisch und deutsch perfekt beherrschend, für Exportgeschäft bei freier Station ab 1. April gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften zu richten unter Nr. **1146** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger, erfahrener, lediger

Rechnungsführer

sucht Stellung auf größerem Gute. Genossenschaft und größerer Mühlenbetrieb nicht ausgeschlossen. Polnisch in Wort und Schrift, sowie dtsch. Stenographie mächtig. Offerten u. **1134** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Centralny Dom Tapet Sp. z o. o

ul. Br. Pierackiego 19 (fr. Gwarna)

Tapeten — Linoleum-Teppiche
Wachstuche — Kokosläufer
zu äusserst kalkulierten Preisen.

Schirme





Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei

K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.



Der Wald erschallt

Das tönende Buch von Frühling und Herbst des deutschen Waldes von Dr. Lutz Heck, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens.

zł 16,30

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel. 6105, 6275. PKO 207 915.

Neu!!! Neu!!!

Spar-Vorfeuerungs-Oefen

„GNOM", die an jeden Kachelofen anzubringen sind, empfiehlt

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbedrucksachen jeder Art, Werke, Broschüren, Dissertationen

CONCORDIA
Sp. Akc.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 — 6275

Carl Nasarek, Ostrów

Spezialgeschäft für Brunnenbau, Tiefbohrungen Wasserversorgungen

Gegründet 1898 Gegründet 1898

führt **Neuanlagen u. Reparaturen** aus, liefert **Pumpen für jeden Zweck.**

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski,
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 21. bis 28. März 1936.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Kreuzwegandacht und hl. Segen. Donnerstag, 7.30 Uhr: Kirchenchor. Sonntag (Beginn der österlichen Zeit) Gelegenheit zur hl. Osterbeichte vor und nach der Frühmesse.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Wagenfett, gelbes und schwarzes, **Staufferfett, Kugellagerfett** (Kalypol) **Getriebefett, Riemenwachs** in einwandfreier, bester Beschaffenheit.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. odp. z ogr. Poznań.

1 Staubsauger 110 Volt, **1 Höhensonne** 110 Volt, wenig gebraucht, sehr gut erhalten, hat abzugeben R. Leigt, Leszno, ul. Wolności 5.

KARTOFFEL — Dämpfer, Kessel, Dampfanlagen, Quetschen und Rüben-Schneider, Stärkewaagen, Sortier-zylinder billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Offerieren waggonweise frisches **Roggen- und Hafer-Drahtpreß-Stroh Trockenschnitzel Viktoria-Erbsen Saatgerste „Isaria" Saat-Siegeshafer** Majętność Skoraczew. p. Mchy. Tel. Książ 8.

Bettwäsche





Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
jetzt nur **Stary Rynek 76**
Rotes Haus gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek 76 zu achten.
Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.



Neue sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Pachtungen

Pachtgut
400 Mrg. Rübenboden, mit vollem Inventar, Vorräten auf 12 J., pro Morgen 125 Pf. Roggen, Übernahme 20 000,— zł. Viele andere Güter bis 1400 Morgen verpachte.
Nowak
Poznań, Kramarska 15. Tel. 1689

Dauermieter findet gute Pension Gąsiorowskich 5, W. 7. Von 3—7 Uhr

Tiermarkt

2 schöne, rasseechte **Skotch-Terrier,** (Rüden), 4 Monate alt, zu verkaufen. Anfragen F. von Willich Gorzyn, p. Międzychód.

Zu kaufen gesucht direkt vom Besitzer

1 Paar Gebrauchspferde

für leichten Zug- und Kutschwagen, volljährig, ca. 1,66 Stockmaß. Angebote mit genauer Angabe des Alters, Preises etc. unt. Nr. **1144** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufgesuche

Kaufe schweres, sehr gut erhaltenes **Motorrad**
Angebot mit äußerstem Preis bei Barzahlung unter **1145** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kaufe gebrauchten **Teewagen** und Klubgarnitur. Off. unter **1116** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Unterricht

Junge, gebild. Polin sucht Bekanntschaft deutscher Dame zwecks deutsch-polnischer **Konversation.** Offert. unt. **1139** an die Geschst. dieser Zeitung.

Grundstücke

Verkaufe eine 90 Mrg. große **Landwirtschaft** Franciszek Małkowski Ngielsko, p. Wągrowiec.

Vermietungen

Zimmer sonnig, im elegant. Haus, m. guter Pension, Heizung, Licht und Bäder, für 80 zł monatl. sofort oder 1. April zu vermieten.
ul. Chełmońskiego 21, Wohn. 7. Schultz.

Möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer in Solacz, schöne, gesunde Lage. ul. Mazowiecka 38

Stellengesuche

Junges Mädchen, 21 J. sucht **Beschäftigung** für die Nachmittagsstunden. Am liebsten zu Kindern. Off. unt. **1098** an die Geschst. d. Zeitung

Ehrliches, zuverlässiges älteres Mädchen sucht **Stellung** vom 1. Mai in frauenlosem Haushalt. Auch nach außerhalb erwünscht. Offert. mit Angabe des Gehalts unt. **1137** an die Geschst. dieser Zeitung.

In allen Hausarbeiten vertrautes **Mädchen** sucht Stellung. Bin 22 J. alt, ehrlich, anständig und willig. Off. unter **1142** a. d. Geschst. d. Zeitung.

Ein vom Militär entlassener **Kaufmann** der Eisenbranche, 24 J., mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht sobald als möglich Stellung. Offerten bitte zu richten unter „A. N." an Consum Września.

27jähriger **Schmiedegeselle** mit Hufbeschlagprüfung sucht mögl. bald Stellung auf einem Gut. Falls notwendig wird eigenes Handwerkzeug gestellt. Gefl. Angebote erbeten an Welage, Leszno, Lipowa 14.

Deutscher, erfahrener **Brennereiverwalter** mit Brennerlaubnis, Mitte 40er, verh., gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen mit sämtl. Nebenbetrieben vertraut, sucht ab 1. Juli anderweitig Stellung. Offert. unt. **1143** an die Geschst. dieser Zeitung.

Tüchtigen, energischen jungen **Vogt** sucht zum 1. April Dom. Drzeczkowo p. Osieczna, pow. Leszno.

Offene Stellen

Von sofort stellt ein **2 Lehrlinge** Söhne achtbarer Eltern, gesund und kräftig. Bäckermeister **Toepper** Poznań, Mokra 1.

Ehrliches, fleißiges, gesundes **Mädchen** vom Lande od. Provinz deutsch u. etwas polnisch, mit Kochkenntnissen für Stadthaushalt v. 1. April gesucht. Off. unter **1138** a. d. Geschst. d. Zeitung

Im Zentrum Posens wird für kleinen Haushalt von altem Ehepaar zum 1. April älteres, anständiges und ehrliches **Hausmädchen** gesucht. Erforderlich: Koch- und etwas Nähkenntnisse. Lohn: 20 zł und gute, reichliche Verpflegung.
Carl Brodda
Oberkontrolleur i. R.
ul. Rzeczypospolitej 3, Wohnung 13.

Ausländer suchen nach Warschau sauber., besser., evgl. **Mädchen** bevorzugt Landwirtstochter, als Alleindienende. Koch- und Nähkenntnisse erforderlich. Angebote mit Lichtbild und Lohnansprüche unter „Zuverlässig 1147" a. d. Geschst. d. Zeitung.

Pflegerin für ältere, nervenkranke Dame zum 1. April evtl früher gesucht. Ausführl. Offert. mit Gehaltsansprüchen an Julius Schumann Nakło n. Notecią erbeten.

Geldmarkt

Besitze in Deutschland ein verfügbares **Kapital** von ca. Reichsmark 20000 Erbitte Verkaufsvorschläge für Besitz in Polen Offert. unter **1133** an die Geschst. dieser Zeitung.

Kino

Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20
„Himmel auf Erden"
In deutscher Sprache

Verschiedenes

Verschenken Sie keinen alten Hut! Bringen Sie ihn zu mir und wir werden beraten, was daraus zu machen ist! Etwas Strohgeflecht wird den ganzen Hut ändern. Preis allerbilligst!
„INES"
Damenhüte Umarbeitungen
Neue Hüte
Poznań
Piekary 22/23

Londyńska
Masztalarska
empfiehlt ihren Gästen einen angenehmen Abend. Ermäßigte Preise

Bekannte Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10. Front.



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a